



European Network for
Rural Development

PROJEKTBRÖSCHÜRE

Der Europäische
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums

JUGEND UND GENERATIONS- WECHSEL





European Network for
Rural Development

Europäisches Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums

Das Europäische Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums (ENRD – European Network for Rural Development) verbindet die an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteure in der gesamten Europäischen Union (EU). Das ENRD trägt zur wirksamen Umsetzung der Entwicklungsprogramme der Mitgliedstaaten für den ländlichen Raum (EPLR) bei, indem es die Gewinnung und die Verbreitung von Kenntnissen unterstützt, den Austausch von Informationen erleichtert und die Zusammenarbeit in den ländlichen Gebieten Europas fördert.

Jeder Mitgliedstaat hat ein nationales Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR) errichtet, das die Organisationen und Verwaltungen umfasst, die im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums tätig sind. Auf EU-Ebene unterstützt das ENRD die Zusammenarbeit dieser nationalen Netzwerke, der nationalen Verwaltungen und europäischen Organisationen.

Mehr Informationen finden Sie auf der Website des ENRD (<https://enrd.ec.europa.eu>).

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Die ELER-Broschüre mit Projektbeispielen gehört zu einer Reihe von ENRD-Veröffentlichungen zur Förderung des Informationsaustauschs. In jeder Ausgabe werden Projekte unterschiedlicher Art vorgestellt, die Mittel zur Kofinanzierung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum aus dem ELER erhalten haben.

Die bisher veröffentlichten Ausgaben der ELER-Projektbroschüren können auf der Website des ENRD unter der Rubrik „Veröffentlichungen“ heruntergeladen werden ⁽¹⁾. Die ENRD-Zusammenstellung bewährter Projekte und Vorgehensweisen ⁽²⁾ enthält zahlreiche weitere Beispiele für Initiativen zur Entwicklung des ländlichen Raums, die aus ELER-Mitteln gefördert werden.

⁽¹⁾ https://enrd.ec.europa.eu/publications/search_de

⁽²⁾ https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice_de

Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden.

**Gebührenfreie Telefonnummer (*):
00 800 6 7 8 9 10 11**

(* Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Redaktionsleitung: Neda Skakelj, Referatsleiterin, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission.

Redaktion: Elena Di Federico, Leitende Redakteurin, ENRD-Kontaktstelle.

Fertigstellung des Manuskripts im März 2019. Die Originalfassung ist der englische Text.

Weitere Informationen zur Europäischen Union sind im Internet verfügbar (<http://ec.europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2019

Print: ISBN 978-92-79-96271-4 ISSN 2529-4946 doi:10.2762/921017 KF-AP-18-003-DE-C

PDF: ISBN 978-92-79-96274-5 ISSN 2529-5004 doi:10.2762/067483 KF-AP-18-003-DE-N

© Europäische Union 2019

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Organe der Europäischen Union wieder.

Der veröffentlichte Text dient lediglich zu Informationszwecken und ist nicht rechtsverbindlich.

Ein kostenloses Exemplar dieser Veröffentlichung kann bestellt werden über: <https://publications.europa.eu/de/publications>

Danksagungen

Hauptmitwirkende: Derek McGlynn, Veneta Paneva, María Coto Sauras, Ana Pires da Silva, Nancy Samargiu, Lukáš Zagata, Katalin Kolosy, Mara Lai, Valdis Kudins, Natasa Matulayova, Vivia Aunapuu-Lents, Ylva Jonsson, Laura Jalasjoki, Hanna Rajakoski, Morten Kvistgaard.

Layout: Benoit Goossens, Alexandre Mitraros

Deckblattfoto © Europäische Union, 2013

Inhalt



1. Förderung des Generationswechsels in der Landwirtschaft

Seite 4

Aufbau der Produktion von Gartensetzlingen in Spanien

Modernisierung eines landwirtschaftlichen Betriebs in Rumänien

Innovativer Spargelanbau in Portugal

Networking für den Generationswechsel in der Tschechischen Republik



2. Förderung von Unternehmertum und technischer Innovation

Seite 12

Einrichtung einer Bäckerei auf einem französischen Bauernhof

Agrotourismus als optimaler Einstieg in die Bewirtschaftung eines Bauernhofs in Italien

Die Werkstatt „Baum des Lichts“ in Lettland

Einrichtung eines Gründerzentrums in der Slowakei



3. Den ländlichen Raum für junge Menschen attraktiver gestalten

Seite 20

Kinderbetreuung für die Gemeinde Metsküla in Estland

„Sommer im Tal“-Festival in Schweden

Mehr Aufmerksamkeit für die finnische Landjugend

Breitbandausbau und -optimierung auf einer dänischen Insel



Einleitung

Die Jugend in ländlichen Regionen und insbesondere Junglandwirte beleben den ländlichen Raum und ebnen den Weg für stärkere Wertschöpfungsketten und mehr Wohlstand auf dem Land. Langfristig betrachtet, ist der Generationswechsel eine der Voraussetzungen für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors und für die nachhaltige Lebensmittelproduktion in Europa.

Die Politik zur ländlichen Entwicklung fördert nicht nur den Berufseinstieg von Junglandwirten und die Tätigkeit von Neueinsteigern in der Landwirtschaft, sondern sie unterstützt auch aktiv junge Unternehmer in vielen verschiedenen Sektoren der Wirtschaft. Im weiteren Sinne zielt diese Politik darauf ab, die sozioökonomische Struktur zu stärken und so ländliche Regionen insbesondere für junge Menschen als Lebens- und Arbeitsräume attraktiver zu gestalten.

Im aktuellen Programmplanungszeitraum 2014-2020 fördern beide Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) die nächste Generation von Landwirten. Zahlungen an Junglandwirte gemäß Säule 1 und verschiedene Formen der Beihilfe für Junglandwirte gemäß Säule 2 (insbesondere Maßnahme 6.1: „Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte“) sollen dabei helfen, den Agrarsektor personell zu erneuern. Wie wichtig es ist, die Tätigkeit von Junglandwirten attraktiv zu gestalten und die Unternehmensentwicklung im ländlichen Raum zu fördern, wird bestätigt und betont dadurch, dass dies als eines von neun Zielen in den Legislativvorschlag für die GAP nach 2020 aufgenommen wurde.

Junglandwirte und Neueinsteiger in der Landwirtschaft werden benötigt, um die ländlich geprägte Wirtschaft und dort angesiedelte Unternehmen zu übernehmen und zu modernisieren. Die GAP und insbesondere die Politik zur ländlichen Entwicklung können eine förderliche Umgebung für heutige und zukünftige Generationen von Landwirten schaffen. Für die Gründung ihrer Unternehmen benötigt die neue Generation finanzielle Mittel, Land und Fachkenntnisse. Die Politik ist der Schlüssel für die Bereitstellung dieser Voraussetzungen.

Der hohe Stellenwert von Junglandwirten liegt auf der Hand. Ihre Bauernhöfe sind in der Regel in einem besseren

ökonomischen Zustand als die von älteren Landwirten betriebenen Höfe ⁽¹⁾. Darüber hinaus finden sie häufig unterschiedliche Erwerbsmöglichkeiten für ihre Betriebe – neben der reinen Produktion auf den Ackerflächen. Sie betrachten den Hof eher nicht nur als dem Acker angegliederte landwirtschaftliche Produktionsstätte, sondern auch als eigenen Ort der Wertschöpfung, die ganz unterschiedlich und aus vielfältigen Quellen erfolgen kann. Nach den Worten von Phil Hogan, EU-Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, können Junglandwirte als eine Generation disruptiver Innovatoren radikale und kreative Ideen hervorbringen.

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) hilft außerdem dabei, den Bevölkerungsrückgang in ländlichen Regionen zu bewältigen. Durch den ELER finanzierte Initiativen ermutigen junge Menschen dazu, im ländlichen Raum zu bleiben oder (wieder) dorthin zu ziehen. Die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) helfen deshalb bei der Förderung von neuen Kompetenzen und Ressourcen, die junge Menschen häufig in Städten erwerben und von denen wirtschaftliche Aktivitäten in vielen Sektoren profitieren können, sei es im Bereich Landwirtschaft oder darüber hinaus. Ein Ziel der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums ist die Verbesserung

(1) L. Zagata, J. Hrabák, M. Lošťák, M. Bavorová, Czech University of Life Sciences Prague; T. Ratering, Technology Centre of the Czech Academy of Science; L.-A. Sutherland, A. McKee, The James Hutton Institute, S 2017, *Research for AGRI Committee – Young farmers – Policy implementation after the 2013 CAP reform*, Europäisches Parlament, Fachabteilung Struktur- und Kohäsionspolitik, Brüssel. [http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2017/602006/IPOL_STU\(2017\)602006_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2017/602006/IPOL_STU(2017)602006_EN.pdf)



der Attraktivität ländlicher Regionen für junge Menschen, und zwar sowohl im Hinblick auf den Beruf als auch im Alltag.

Die in der vorliegenden ELER-Broschüre vorgestellten Beispiele für ELER-finanzierte Projekte aus dem Programmplanungszeitraum 2014-2020 zeigen, wie die Bedürfnisse jüngerer Generationen erfüllt werden können. Die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums können so zugeschnitten werden, dass sie Geschäftsprojekte von Junglandwirten und anderen jungen Unternehmern im ländlichen Raum unterstützen und die Jugend im ländlichen Raum in die Lage versetzen, eine aktive Rolle in ihren jeweiligen Gemeinden zu übernehmen.

Diese Ausgabe der ELER-Projektbroschüre besteht aus drei Abschnitten, die jeweils verschiedene Aspekte der politischen Herausforderungen beleuchten, die durch den Generationswechsel im ländlichen Raum entstehen. Es werden einige Ansätze geschildert, wie Junglandwirte und junge Unternehmer im aktuellen Programmplanungszeitraum gefördert werden.

Der ELER fördert den Generationswechsel in der Landwirtschaft und die Gründung von lebensfähigen und nachhaltigen Landwirtschaftsbetrieben. Dies ist der Schwerpunkt in **Abschnitt 1** dieser Veröffentlichung, der vor allem zeigt, wie verschiedene EPLR-Maßnahmen – z. B. Maßnahme 6.1 – die Betriebsgründung durch Junglandwirte sowie den Wissenstransfer zwischen den Generationen zur Verbesserung der beruflichen Entwicklung von Junglandwirten fördern.

Wirtschaftliche Chancen sind ein entscheidender Faktor, wenn der ländliche Raum für junge Menschen attraktiver werden soll. In **Abschnitt 2** wird dargestellt, wie Beihilfen

durch den ELER die Gründung und Entwicklung neuer Unternehmen im ländlichen Raum ermöglichen, wie sich die Einkommensquellen von Landwirten diversifizieren und wie neue Beschäftigungsmöglichkeiten – auch außerhalb der Landwirtschaft – entstehen. Dank der durch den ELER bereitgestellten finanziellen Mittel starten junge Menschen mit Unternehmergeist neue Aktivitäten und erschließen neue Einkommensquellen.

Die Attraktivität des ländlichen Raums hängt von der Lebensqualität ab, die er bietet. Dazu gehören die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Infrastruktur, aber auch der Zugang zu sozialen Dienstleistungen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit. In **Abschnitt 3** wird dargestellt, wie durch den ELER finanzierte Projekte die Bedingungen für die lokale Unternehmensentwicklung verbessern und wie soziale Dienstleistungen bereitgestellt werden können, die junge Menschen – z. B. auch junge Eltern – dazu ermutigen, im ländlichen Raum zu bleiben. Außerdem werden Initiativen vorgestellt, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und jungen Menschen die Botschaft vermitteln sollen, dass ihre Stimme Gehör findet und dass sie die Zukunft der Orte, in denen sie leben, aktiv mitgestalten können.

Die ENRD-Kontaktstelle leistet einen eigenen Beitrag zur Verwirklichung des Generationswechsels und zur Förderung der Attraktivität des ländlichen Raums für die Jugend, indem sie Workshops veranstaltet, bewährte Methoden ermittelt und weitergibt sowie den Wissens- und Erfahrungsaustausch in ganz Europa fördert. Weitere Informationen über unsere Arbeit: https://enrd.ec.europa.eu/enrd-thematic-work/generational-renewal_de

Das Team der ENRD-Kontaktstelle

1. Förderung des Generationswechsels in der Landwirtschaft

Mit Mitteln aus dem ELER werden der Generationswechsel in der Landwirtschaft und die Gründung von lebensfähigen und nachhaltigen Landwirtschaftsbetrieben gefördert, indem eine Reihe von Tools bereitgestellt werden, insbesondere eine Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte im Rahmen der Maßnahme 6.1. Der Wissensaustausch zwischen den verschiedenen Generationen von Landwirten wird ebenfalls gefördert, um die berufliche Entwicklung von Junglandwirten zu unterstützen und gleichzeitig einen bereichernden generationenübergreifenden Dialog zu ermöglichen.

Demografische Daten zeigen, dass der Großteil der Landwirte in der EU (56 %) älter als 55 Jahre ist; etwa 30 % von ihnen haben das Renteneintrittsalter bereits überschritten. Im Gegensatz dazu sind weniger als 6 % der Landwirte jünger als 35 Jahre. Zwar variieren die genauen Zahlen je nach EU-Mitgliedstaat, jedoch bleibt es ein dringendes Anliegen, dafür zu sorgen, dass es für junge Menschen attraktiv und realistisch ist, eine berufliche Laufbahn als Landwirtin oder Landwirt einzuschlagen.

Bei der Diskussion über Junglandwirte sollte man sich jedoch nicht nur auf Fragen des Alters beschränken, sondern auch die Struktur des Wirtschaftssektors, Fragen der Nachfolge bei Familienbetrieben, die Rolle von Neueinsteigern in der Landwirtschaft sowie das Potenzial neuer politischer Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf den Generationswechsel in den Blick nehmen. Bei Neueinsteigern in der Landwirtschaft handelt es sich häufig um Innovatoren, die viel eher bereit sind, sich für Diversifizierung und das Anbieten neuer Produkte und Dienstleistungen zu engagieren.

Für Junglandwirte und Neueinsteiger in der Landwirtschaft gibt es in Europa drei erhebliche Hürden bei der Verwirklichung ihrer Ambitionen zu überwinden: Zugang zu Land, Zugang zu finanziellen Mitteln und Zugang zu Ausbildung und Wissen. Neben der Gemeinsamen Agrarpolitik spielen die EU-Mitgliedstaaten bei der Bewältigung dieser Herausforderung ebenfalls eine Schlüsselrolle, z. B. durch ihr Handeln hinsichtlich Flächenregulierung, Besteuerung, Erbrecht oder Raumplanung. Die besten Ergebnisse werden erzielt, wenn die Maßnahmen der Mitgliedstaaten mit den Maßnahmen auf europäischer Ebene in Einklang stehen.

In der Programmplanung 2014-2020 gibt es sechs Prioritäten der EU für die Entwicklung des ländlichen Raums, wovon eine der Generationswechsel ist. Sie bilden die Grundlage für die Bereitstellung von Unterstützung aus dem ELER an die ländlichen Räume. Bei der zweiten Priorität der EU geht es um die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit von Höfen, ihre Restrukturierung und Modernisierung sowie um die Berufseinstiegsförderung für ausreichend qualifizierte Landwirte und den Generationswechsel im Wirtschaftssektor.

ELER-Beihilfen für Junglandwirte und Neueinsteiger werden unter verschiedenen Maßnahmen gewährt und können

in verschiedenen Formen bereitgestellt werden, z. B. als Beratungsleistungen über die Unternehmensplanung, Finanzierung der Umsetzung eines landwirtschaftlichen Geschäftsmodells, gezielte Beratung und Schulung oder Kooperationsförderung. Die Förderung von Neueinsteigern auf diese Weise führt zum Aufblühen von Innovation und Unternehmertum.

Das Beispiel auf Seite 5 zeigt, wie eine junge Spanierin mithilfe der ELER-Förderung ein kleines Unternehmen für Gartenpflanzen gegründet und so neue Arbeitsplätze geschaffen hat.

Maßnahme 6.1 des Programms für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung: „Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte“ besteht aus finanziellen Beihilfen zur Umsetzung eines Geschäftsplans in Höhe von bis zu EUR 70 000 pro Antragsteller. Voraussichtlich werden während des gesamten Programmplanungszeitraums 2014-2020 mehr als 181 300 Antragsteller mit öffentlichen Mitteln in Höhe von insgesamt EUR 5,4 Mrd. gefördert.

Ein praktisches Beispiel aus Rumänien wird auf den Seiten 6-7 vorgestellt.

Neben dem Zugang zu Land benötigen Neueinsteiger Zugang zu Arbeitskräften, Kapital, Wohnungen, Informationen und Märkten.

Auf den Seiten 8-9 wird beschrieben, wie in Portugal mithilfe der ELER-Förderung ein neuer Landwirtschaftsbetrieb gegründet wurde, der sehr schnell auf lokalen und europäischen Märkten Erfolg hatte.

Neben der Maßnahme 6.1 kann eine Reihe weiterer Entwicklungsmaßnahmen für den ländlichen Raum, die sich nicht explizit an Junglandwirte und Neueinsteiger richten, zum Erreichen der mit dem Generationswechsel in Verbindung stehenden politischen Ziele beitragen. Dazu gehören M4.1: „Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe“ und M2: „Beratungsdienste sowie Vernetzungsmaßnahmen“.

Auf den Seiten 10-11 erfahren Sie, wie das tschechische nationale Netzwerk für den ländlichen Raum die Weitergabe von Wissen zwischen den Generationen fördert.

Aufbau der Produktion von Gartensetzlingen in Spanien

Eine junge Frau beantragte die Förderung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums für die Gründung ihres eigenen kleinen Landwirtschaftsunternehmens. Durch die Investition in neue Technologien konnte sie die Umweltverträglichkeit des von ihr übernommenen Betriebs verbessern und mit ihrem Unternehmen neue Arbeitsplätze schaffen.

In Murcia, einer Region im Südosten Spaniens, werden 57 % der vorhandenen Fläche landwirtschaftlich genutzt. Probleme des dortigen Agrarsektors sind u. a. der hohe Anteil älterer Landwirte und die Notwendigkeit eines effizienten Ressourcenmanagements. Es herrscht Wasserknappheit, und das Ausmaß der Bodenerosion ist hoch.

Patricia Álvarez, eine 38-jährige Frau aus Águilas, einem ländlichen Gebiet in der Region Murcia, entschloss sich zur Gründung ihres eigenen Landwirtschaftsunternehmens, das sich auf die Saatgutproduktion für Gartenpflanzen spezialisieren und ihr und ihrer Familie eine langfristige Beschäftigungsperspektive bieten sollte. Bis zum Verlust ihres Arbeitsplatzes war Patricia in der Altenpflege tätig; ihr Ehemann hatte aber bereits Erfahrung in der Landwirtschaft. „Unser Sohn ist jetzt Teenager. Wir wollten ihm eine Chance bieten, in der Region zu bleiben, und wir wollen, dass unser Dorf eine Zukunft hat“, erklärt Patricia.

Sie entwickelte ein Projekt, das in das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums von Murcia passt. Dabei handelt es sich um ein regionales EPLR mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit und die Umweltverträglichkeit des Agrarsektors zu verbessern, indem die Restrukturierung und Modernisierung bestehender Landwirtschaftsbetriebe sowie der Berufseinstieg von Junglandwirten gefördert werden. Ihr Antrag auf Fördermittel erfolgte auf der Grundlage zweier ELER-Maßnahmen: Maßnahme 4.1: „Förderung für Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe“ sowie Maßnahme 6.1: „Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte“.

Im Rahmen der Maßnahme 6.1 entwickelte und verwirklichte Patricia im Jahr 2016 einen Geschäftsplan mit der Unterstützung spezialisierter Berater. Außerdem absolvierte sie eine Schulung im Umfang von 120 Stunden in den Bereichen BWL und Landwirtschaft. Gleichzeitig beantragte sie unter Maßnahme 4.1 Fördermittel für ein Projekt in zwei Phasen, in dem es um Investitionen geht, mit denen der für ihre Tätigkeit gepachtete Landwirtschaftsbetrieb optimiert und ein tragfähiger Marketingplan entwickelt werden sollten.

Die bereitgestellten Mittel wurden für den Bau eines Kühlhauses und für die Anschaffung neuer Maschinen verwendet, darunter eine Legemaschine und ein Streuverteiler für Torf. Das Bewässerungssystem wurde erneuert, sodass nun auch Regenwasser und Wasser aus Evapotranspiration im Inneren des Gebäudes zurückgewonnen werden können. Dadurch konnte die zur Bewässerung benötigte Wassermenge um 5-10 % reduziert werden.

Die Produktion begann 2017 und hat bereits zu Erfolgen geführt. Es entstanden fünf neue unbefristete und einige saisonale Arbeitsplätze für die Sommermonate. Der neue Betrieb wirkt sich fördernd auf die lokale Wirtschaft aus, denn er ist ein neues Glied in der Lieferanten-Abnehmer-Kette.

„Die junge Generation ist viel mehr daran interessiert, wie man sich an die Bedrohungen durch den Klimawandel anpassen und zur Lösung von Umweltproblemen beitragen kann; sie möchte Projekte ins Leben rufen, die in jeder Hinsicht profitabel sind.“

Pilar Gómez,

Verwaltungsbehörde für das EPLR der Region Murcia



© Pilar Gómez Ros

Patricia Álvarez hat sich für die Gründung ihres eigenen Landwirtschaftsbetriebs entschieden, der für sie und ihre Familie eine langfristige Beschäftigungsperspektive bieten soll.

Projektbezeichnung	Aufbau der Produktion von Gartensetzlingen in Spanien durch eine Junglandwirtin
Art des Begünstigten	Landwirtin – Patricia Sanz Álvarez
Zeitraum	2016-2017
Finanzierung	Gesamtbudget: 106 292 EUR ELER-Beitrag: 45 848 EUR Nationaler/Regionaler Beitrag: 26 927 EUR Private Quelle: 33 517 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 6.1: Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte Maßnahme 4.1: Förderung für Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe
Kontakt	semilleroslazaro@gmail.com

Modernisierung eines landwirtschaftlichen Betriebs in Rumänien

Mithilfe des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gründete ein Junglandwirt sein eigenes Unternehmen, indem er einen landwirtschaftlichen Betrieb modernisierte und neue Maschinen anschaffte.

© Nancy Samargiu



Alin Cojocaru entwickelte mit 19 Jahren ein Projekt, für das er im Juli 2015 die Förderung durch das Rumänische EPLR beantragte.

Alin Nicusor Cojocaru hat Agrarwissenschaft an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Universität „Dunărea de Jos“ in Brăila im östlichen Teil Rumäniens studiert. Noch während des Studiums haben ihn Gespräche mit Kommilitonen, die bereits Fördermittel unter Teilmaßnahme 6.1: „Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte“ erhalten hatten, davon überzeugt, sein eigenes Unternehmen im Agrarbereich zu gründen.

Alin entwickelte mit 19 Jahren ein Projekt, für das er im Juli 2015 die Förderung durch das rumänische EPLR beantragte. Damals gehörten ihm ca. 3 Hektar Land, das er von seinen Großeltern geerbt hatte. Zusätzlich pachtete er etwa 53 Hektar. Zu seinem landwirtschaftlichen Betrieb gehören also insgesamt 56 Hektar Ackerland, auf dem Alin Getreide (32 Hektar), Erbsen (5 Hektar), Sonnenblumen (15 Hektar), Melonen (2 Hektar) und Luzerne (2 Hektar) anbaut.

Seine Kenntnisse erwarb Alin durch sein Hochschulstudium, durch Informationen von fachbezogenen Internetseiten sowie durch die Hilfestellung seiner Familie und Kommilitonen. Beratung über das Verfahren der Antragstellung erhielt er außerdem von spezialisierten Abteilungen des Ministeriums für Landwirtschaft und Entwicklung des ländlichen Raums sowie durch die Zahlstelle im Kreis Brăila.

Dank der ELER-Förderung war Alin in der Lage, die für die Gründung seines eigenen landwirtschaftlichen Betriebs benötigten Produktionsmittel anzuschaffen, z. B. einen 4-scharigen Pöttinger-Pflug. Diesen setzt er zusammen mit einem selbst finanzierten Traktor ein, um das Land zu bestellen und einen optimalen Ertrag bei möglichst geringen Kosten zu erzielen. Alin hat den Betrieb außerdem durch Pachten und Zukaufen weiterer Nutzfläche vergrößert.

Darüber hinaus beschäftigt er einen fest angestellten Teilzeitmitarbeiter und beauftragt in Spitzenzeiten entweder einzelne Personen oder lokale Betriebe mit der Erledigung bestimmter Aufgaben.

Die Projektumsetzung gestaltete sich reibungslos. „Ich bin so stolz, das Projekt eingereicht zu haben und darauf, dass es ausgewählt und bezuschusst wurde. Die Umsetzung hat reibungslos und ohne viele Schwierigkeiten funktioniert“, erzählt Alin. Das Projekt hatte sofort Ergebnisse zu verzeichnen: Die Ernte war ertragreich, und das erzielte Einkommen wuchs. Alin gelang es sogar, den Ertrag auch bei ungewöhnlichen oder Schlechtwetterperioden aufrechtzuerhalten.

Der Betrieb befolgt den europäischen Regeln für die gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft, mit denen Boden und Grundwasser effizienter geschützt, der Pestizideinsatz minimiert und landwirtschaftliche Abfälle durch den Einsatz als Düngemittel wiederverwertet werden sollen.

In einer frühen Projektphase im Jahr 2016 ist Alin der landwirtschaftlichen Genossenschaft „Unirea Sutesti – Brăila“ beigetreten. Diese Genossenschaft wurde 2011 von zehn Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen und zählt mittlerweile 17 Mitglieder. Genossenschaftler genießen einige Vorzüge bei der Verhandlung der Einkaufspreise. Mitunter sind Rabatte auf den Listenpreis von 40-50 % möglich (bei Samen, Düngemitteln und



© Alin Cojocaru

Dank der ELER-Förderung war Alin in der Lage, die für die Gründung seines eigenen landwirtschaftlichen Betriebs benötigten Produktionsmittel anzuschaffen.

Herbiziden). Außerdem lassen sich für die eigenen Produkte bessere Preise erzielen.

Neben den wirtschaftlichen Vorteilen, von denen Alin als Mitglied der Genossenschaft profitiert, kann er dort auch seine Erfahrungen mit anderen Junglandwirten und mit Freunden aus der Umgebung austauschen. Er hat sie dazu ermutigt, seinem Beispiel zu folgen und Fördermittel für ihre eigenen Projekte unter Teilmaßnahme 6.1: „Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte“ zu beantragen. „Mein Rat ist: Wenn man einen Geschäftsplan erstellt, sollte man sich zuerst überlegen, wie man das Projekt in die täglichen Abläufe auf dem Hof integriert. Es ist sehr hilfreich, wenn man einen Gesamtüberblick hat, wie sich das Projekt auf die tägliche Arbeit auswirkt und welche Veränderungen sich dadurch ergeben.“

„Junglandwirte können diese Art von Projekt als Hilfestellung bei der Entwicklung eigener Pläne nutzen und dabei ihre erworbenen Kenntnisse in der Praxis anwenden. Junge Menschen aus ländlichen Regionen sollten die Landwirtschaft als Beschäftigungsperspektive betrachten können, die nicht nur für die Macher eines Projekts langfristige Vorteile bietet, sondern auch für die mit ihnen verbundenen Gemeinden.“

Alin Nicusor Cojocaru,
Junglandwirt

Nachdem er sich als Junglandwirt mit seinem Betrieb etabliert hat, plant Alin das Einreichen eines weiteren Projekts, mit dem er sein Unternehmen weiterentwickeln will. Für die Zukunft plant er die Anschaffung weiterer Ernte- und Bewässerungsanlagen: „Auf der Grundlage meiner Erfahrungen aus diesem Projekt möchte ich die Größe meines Betriebs in naher Zukunft erweitern und dafür landwirtschaftliche Flächen entweder kaufen oder pachten. Gleichzeitig möchte ich eine Sämaschine und miteinander kombinierte Bewässerungsanlagen anschaffen. Mein Ziel ist es, die Feldarbeiten mit eigenen

Maschinen durchzuführen und so durch den Verzicht auf externe Dienstleister Kosten zu sparen.“

Alins Initiative war eines der Projekte, die von der regionalen Zahlstelle und dem nationalen Netzwerk für den ländlichen Raum (NRN) ausgewählt und vorgeschlagen wurden, um im Rahmen der vom rumänischen NRN organisierten Regionalkonferenzen vorgestellt zu werden. Vertreter der beiden Stellen waren sich einig: „Wir freuen uns sehr, junge Menschen mit so viel Engagement und Entschlossenheit kennenzulernen, die erkannt haben, welche Chancen die EU-Förderung und insbesondere der ELER bietet, und die an ihren Träumen festhalten. Sie machen Pläne, um etwas zum Positiven zu verändern und für gute Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu sorgen – und zwar nicht nur für sie selbst, sondern auch für ihre Gemeinden.“

Projektbezeichnung	Modernisierung eines landwirtschaftlichen Betriebs
Art des Begünstigten	Landwirt – Alin Nicusor Cojocaru
Zeitraum	2015-2017
Finanzierung	Gesamtbudget: 74 800 EUR ELER-Beitrag: 42 500 EUR Nationaler Beitrag: 7500 EUR Private Quelle: 24 800 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 6.1: Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte
Weitere Informationen	http://www.hartaromanieionline.ro/judetul-Braila/firme-Sutesti/firma-Unirea-Sutesti-Cooperativa-Agricola/
Kontakt	nickualyn11@yahoo.com



© Alin Cojocaru

Junge Menschen aus ländlichen Regionen sollten die Landwirtschaft als Beschäftigungsperspektive betrachten können, die nicht nur für sie selbst langfristige Vorteile bietet, sondern auch für die mit ihnen verbundenen Gemeinden.

Innovativer Spargelanbau in Portugal

Ein neu gegründetes Agrarunternehmen setzte bei der Finanzierung eines verstärkten Anbaus von grünem Spargel, einer traditionellen Kulturpflanze der Region Ribatejo in Portugal, auf den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die erfolgreiche Produktion beliefert nun sowohl nationale als auch europäische Märkte.

Grüner Spargel ist ein Qualitätserzeugnis, das sich auf den europäischen Märkten einer großen Nachfrage erfreut. Dank der besonderen Bodenbeschaffenheit und klimatischen Bedingungen können portugiesische Bauern das Produkt früher als ihre Mitbewerber in anderen Ländern auf den Markt bringen, wodurch sie einen Wettbewerbsvorteil genießen. Wildspargel wird in der Region Ribatejo traditionell angebaut.

Im Jahr 2015 entschlossen sich die 20-jährige Sara Gomes und ihr 48-jähriger Onkel Rui Sousa zur Gründung eines landwirtschaftlichen Betriebs auf dem familieneigenen Land in Ribatejo. Obwohl beide keine Erfahrung in der Landwirtschaft hatten, gründeten sie das Agrarunternehmen „Villabosque“, das sich auf die Erzeugung von hochwertigem grünem Spargel in Portugal spezialisieren sollte.

Sara Gomes stellte den Antrag auf Förderung durch den ELER unter der Maßnahme 6.1: „Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte“ (was der Maßnahme 3.2.1 im portugiesischen EPLR entspricht) und unter Maßnahme 4.1: „Förderung für Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe“. Das Unternehmen „Villabosque“ konnte Anfang 2016 den Betrieb aufnehmen.

Für das Projekt, das mit Beratung eines der weltweit führenden Spezialisten für den Anbau von grünem Spargel entwickelt wurde, werden die modernsten und innovativsten integrierten Erzeugungsmethoden eingesetzt. Großen Wert legt man dabei auf einen rationalen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und auf eine nachhaltige Produktion.

Der Spargel wird in tonhaltiger Erde mit hohem Kalkgehalt angepflanzt, was ihm einen einzigartigen Geschmack verleiht und ein hochwertiges Produkt garantiert. Das Bewässerungssystem sorgt durch die Verwendung von Sensoren zur Messung der Bodenfeuchte sowie eines Regenmessers für einen effizienten Wasserhaushalt. Durch den Einsatz von Wasserspeichern und durch die Bewässerung bei Nacht – und die damit einhergehende geringere Verdunstung – spart der Betrieb ca. 25 % Wasser und 45 % Energie im Vergleich zu anderen Produktionsstätten in der Region, die tagsüber bewässern und keine Wasserspeicher vorhalten.

Für das Projekt kommen auch andere innovative Techniken zum Einsatz: ein modulares System aus Mini-Plastiktunneln mit flexiblen Bögen sowie eine Maschine zum Einholen und Ausbreiten von Kunststoffabdeckungen. Die Maschinen, die zum Waschen und Schneiden des



© Villabosque, Lda.

Spargelplantage in Ribatejo. Durch die Verwendung natürlicher Methoden verbraucht der Betrieb 30 % weniger Chemikalien im Vergleich zu herkömmlichen Plantagen mit Kunstdüngereinsatz.

© Villabosque, Lda.



Die finanzielle Förderung durch den ELER schafft Mehrwert bei der Erzeugung von grünem Spargel in Ribatejo.

Spargels auf die richtige Größe verwendet werden, bieten eine hervorragende Leistung, sorgen für einen besseren Ertrag und benötigen nur einen Mitarbeiter für die Bedienung. Die Verpackung des Endprodukts erfolgt halbautomatisch.

Der geringere Wasserverbrauch im Verbund mit einer halbautomatischen Ernte sowie der Nutzung bestimmter Methoden für die Lagerung und Kühlung garantieren die Optimierung von Ressourceneinsatz, Produktivität und Nachhaltigkeit der Plantage, was sich wiederum auf die Profitabilität auswirkt.

Die Antragsteller wurden in der Erzeugung und im Marketing von grünem Spargel speziell geschult, was zu einer höheren Produktion und der Erweiterung auf neue Märkte geführt hat.

Drei Jahre und zwei Ernten nach dem Start war das Unternehmen bereit, seine eigene Marke „Villabosque – Espargos Verdes do Ribatejo“ auf den nationalen Markt zu bringen. Der Vertrieb erfolgt seitdem über kleine Händler und über eine landesweit vertretene Einzelhandelskette. Ein großer Teil der Erzeugnisse wird für den spanischen Markt exportiert, wo die Qualität und die einzigartigen Eigenschaften des grünen Spargels aus Ribatejo geschätzt werden.

Das Produkt erhielt bereits die GLOBALG.A.P.-Zertifizierung (international anerkannte Normen für Agrarbetriebe, die sich für gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft engagieren) und erfüllt sämtliche Umweltkriterien hinsichtlich der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, Düngern, Wasserressourcen und Energie. Der Betrieb erhielt ebenfalls die GRASP-Zertifizierung (die

GLOBALG.A.P.-Risikobewertung zur Sozialverträglichkeit, eine freiwillige Beurteilung der Sozialverträglichkeit des Betriebs, bei der es um bestimmte Aspekte von Sicherheit am Arbeitsplatz, Gesundheitsschutz und soziale Absicherung geht).

Der Betrieb kooperierte mit Herstellern von Pflanzenschutzmitteln bei der Entwicklung von Produkten zur Bekämpfung von Krankheiten, die Spargelpflanzen befallen, und nahm an einem von CEBAL (Alentejo-Zentrum für Biotechnologie in der Land- und Ernährungswirtschaft) entwickelten Projekt teil, bei dem es um Weiterverwendungsmöglichkeiten für Nebenprodukte des Spargels geht.

Zwischen den Spargelreihen pflanzte das Unternehmen Ackerbohnen und Erbsen an. Diese helfen dabei, Stickstoff im Boden zu binden, und können später als natürlicher Dünger genutzt werden, was den Chemikalienbedarf – im Vergleich zu herkömmlichen Plantagen mit Kunstdüngereinsatz – um 30 % reduziert. Der nicht für das Decken des Bedarfs für den Frischverzehr benötigte Spargel wird für die Herstellung von Suppen verwendet. Produktionsabfälle werden als Kompost eingesetzt.

„Die größten Probleme, die wir haben, kennen fast alle Landwirte: Wir benötigen viel qualifiziertes Personal und stabile Klimabedingungen. Große Schwankungen beim Wetter oder auch Schädlinge wie Schnecken können große Teile unserer Ernte zerstören.“

Rui Sousa,
Manager von Villabosque

In der nächsten Projektphase sollen Waschanlagen und Tauchwannen mit innovativen Eigenschaften zur Müllvermeidung installiert werden.

Das Projekt bietet eine Lösung für einen komplexen Produktionszyklus und ist gleichzeitig am Markt erfolgreich. Das Unternehmen Villabosque ist stolz darauf, ein Qualitätsprodukt regionaler Herkunft zu erzeugen, das mittlerweile auf dem nationalen Markt Maßstäbe setzt. Andere Plantagen folgen bereits ihrem Beispiel mit dem Ergebnis, dass der portugiesische Spargelexport steigt.

Projektbezeichnung	Anbau von grünem Spargel
Art des Begünstigten	Privatunternehmen – Villabosque – Produtos Agrícolas, Lda
Zeitraum	2015-2021
Finanzierung	Gesamtbudget: 517 402 EUR ELER-Beitrag: 233 272 EUR Nationaler Beitrag: 39 327 EUR Private Quelle: 244 803 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 4.1: Förderung für Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe Maßnahme 6.1: Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte
Weitere Informationen	www.facebook.com/villabosque.pt
Kontakt	www.villabosque.pt

Networking für den Generationswechsel in der Tschechischen Republik

Das tschechische nationale Netzwerk für den ländlichen Raum (NRN) organisierte Seminare, Ortstermine und Veranstaltungen in Hochschulen für Landwirtschaft zur Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustauschs zwischen älteren und jüngeren Landwirten.

Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe in Tschechien wird von Landwirten geführt, die älter als 55 Jahre sind. Zur Förderung des Generationswechsels ist es deshalb wichtig, Junglandwirten und Neueinsteigern Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung sowie zur Kompetenzentwicklung zu bieten. Der generationenübergreifende Austausch von Fachwissen und Erfahrungen bei der Unternehmensentwicklung ist wichtiger Bestandteil dieses Prozesses.

Im Zuge dessen entwickelte das tschechische NRN eine Plattform für den Wissensaustausch, mit deren Hilfe Junglandwirte und Neueinsteiger aus den Erfahrungen der älteren Landwirte, die alteingesessene landwirtschaftliche Betriebe führen, lernen und gleichzeitig von der Förderung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums profitieren.

Durch Seminare und Besichtigungen erfolgreicher Höfe und Landwirtschaftsbetriebe in verschiedenen Regionen Tschechiens wollte die Initiative das Ansehen der Landwirtschaft in den Augen der jungen Generation verbessern und bei den Studierenden für das Modell der Familienbetriebe werben.

Im Rahmen des Projekts wurden zwischen Februar und Oktober 2018 vier interaktive Tagesseminare organisiert. Sie fanden in vier verschiedenen Regionen Tschechiens statt. Bei jedem Seminar waren andere Akteure unter den Referenten (z. B. Landwirte, Forscherinnen und Forscher,

Vertreterinnen und Vertreter der Behörden), die ihre Vorträge ganz auf die Junglandwirte und Neueinsteiger in den Bereich Landwirtschaft zugeschnitten hatten. Die Teilnahme war kostenlos; allerdings war die Teilnehmerzahl auf 20 Personen pro Seminar begrenzt.

Das erste Seminar (23. Februar 2018) fand in der Region Vysočina statt. Vier Landwirte, die ihre Höfe als Familienbetriebe führen, sprachen über ihre Erfahrungen mit der Förderung durch die Gemeinsame Agrarpolitik, die sowohl in Form von Direktzahlungen als auch über EPLR-Maßnahmen erfolgte, und die Bedeutung dieser Förderung bei der Entwicklung ihrer Familienunternehmen. Zum Seminar gehörte der Besuch eines nahegelegenen, speziell ausgewählten Hofes.

Das zweite Seminar (20. März 2018) wurde in der Region Hradec Králové abgehalten, wo zwei Landwirte über ihre Erfahrungen berichteten und erläuterten, wie Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (Maßnahme 10) des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums ihre Arbeit unterstützen. Die Teilnehmer besuchten außerdem zwei nahegelegene Bauernhöfe.

Das dritte Seminar (28. März 2018) fand in der Region Pilsen statt. Das Programm umfasste Präsentationen des gastgebenden Landwirtschaftsbetriebs, der seine Aktivitäten im Bereich ländlicher Tourismus dank der ELER-Förderung ausbaut, sowie zweier weiterer Höfe,



Erfahrene Landwirte, die alteingesessene Familienbetriebe führen, können die junge Generation inspirieren.

© Warren Wong, Unsplash



Der generationenübergreifende Austausch von Fachwissen und von Erfahrungen bei der Unternehmensentwicklung ist ein wichtiger Bestandteil des Generationswechsels in der Landwirtschaft.

die von der ELER-Förderung für die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe profitieren.

Das vierte Seminar (25. Oktober 2018) fand in der Region Olomouc statt. Vor den Teilnehmern berichtete ein Landwirt von der Umsetzung zweier EPLR-Projekte mit Schwerpunkt auf die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe in den Bereichen Lebensmittelverarbeitung und Direktverkauf. Den Abschluss des Seminars bildete ein Besuch in einem hochgradig diversifizierten Landwirtschaftsbetrieb in der Nähe, der sowohl Tierhaltung als auch pflanzliche Erzeugung betreibt.

Die Seminare wurden im Vorfeld über offizielle Kommunikationskanäle angekündigt, z. B. auf den Internetseiten des Ministeriums für Landwirtschaft, des Verbandes der Junglandwirte und des NRN. Die Veranstaltungsorte der Seminare wurden mit Bedacht ausgewählt: Zwei fanden in landwirtschaftlichen Hochschulen statt, zwei weitere wurden in landwirtschaftlichen Betrieben abgehalten, wodurch die Präsentationen mit Ortsbegehungen kombiniert werden konnten, was den an einer Berufslaufbahn im Agrarsektor interessierten Studierenden entgegenkam.

Insgesamt umfassten die Seminare Vorträge von zwölf Referenten, wovon die meisten erfahrene Landwirte waren, die über ihre Erfahrungen aus erster Hand, unter anderem über die Umsetzung von EPLR-Projekten in ihren Betrieben, berichten konnten. Die insgesamt ca. 60 Teilnehmer besuchten unterschiedliche Betriebe und hatten die Möglichkeit, sich direkt vor Ort ein Bild von den Ergebnissen vieler Projekte zu machen und Fragen über die praktischen und administrativen Aspekte der Arbeit zu stellen.

In den meisten Vorträgen wurde das Thema Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe ausführlich behandelt, da die Wettbewerbsfähigkeit und Profitabilität

von Familienbetrieben ein Hauptanliegen von Junglandwirten ist. Die in den Seminaren vermittelten Informationen boten den jungen Teilnehmern wertvolle Einblicke in die Vorbereitung, Beantragung und Umsetzung von Projekten unter dem tschechischen EPLR. Der Mehrwert der Initiative bestand neben den aus den Vorträgen erfahrener Landwirte gewonnenen Erkenntnissen auch in der Möglichkeit, die Betriebe zu besuchen und offene Gespräche mit Landwirten zu führen.

Erfahrene Landwirte, die alteingesessene Familienbetriebe führen, können die junge Generation inspirieren und wertvolles Fachwissen an die Junglandwirte weitergeben, was ihnen den Berufseinstieg erleichtert. Die Initiative könnte problemlos auch in anderen Ländern übernommen und an die spezifischen Themen und Interessen der teilnehmenden Junglandwirte angepasst werden.

Projektbezeichnung	Aktivitäten des tschechischen nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum mit der jungen Generation als Zielgruppe
Art des Begünstigten	Öffentlich – Nationales Netzwerk für den ländlichen Raum
Zeitraum	2018
Finanzierung	Gesamtbudget: 9491 EUR ELER-Beitrag: 4698 EUR Nationaler Beitrag: 4793 EUR
EPLR-Maßnahme	M20.2: Technische Hilfe: Nationales Netzwerk für den ländlichen Raum
Weitere Informationen	www.cmszp.cz
Kontakt	menclova@cmszp.cz

2. Förderung von Unternehmertum und technischer Innovation

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums fördert neben der Landwirtschaft als solcher die Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe und die Gründung bzw. Entwicklung neuer Unternehmen und Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Junge Menschen mit unternehmerischem Ehrgeiz erhalten die Chance, innerhalb und außerhalb landwirtschaftlicher Betriebe neue Tätigkeitsfelder und Erwerbsquellen zu erschließen und ländliche Gemeinschaften zu bereichern.

In den letzten Jahren haben Landwirte zunehmend mit wirtschaftlichen und ökologischen Problemen zu kämpfen. Große Belastungen für den Agrarsektor sind die in der gesamten EU sinkenden Realeinkommen, niedrige Preise, hohe betriebsbezogene Ertragsschwankungen und eine zunehmende Gefährdung durch klimabedingte Risiken ⁽¹⁾. Viele haben darauf mit der Neuausrichtung ihres Hofes und Umnutzung ihrer Wirtschaftsgüter reagiert, um eine Diversifizierung ihrer Tätigkeit zu erreichen. Gleichzeitig sind neue ländliche Wertschöpfungsketten wie biologische Kreislaufwirtschaft und Ökotourismus entstanden, die neue Wachstumsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe und andere ländliche Unternehmen bieten.

Verschiedene EPLR-Maßnahmen können die Krisenfestigkeit landwirtschaftlicher Betriebe fördern und ihnen auf vielseitige Weise beim Erzielen höherer Erträge helfen.

Das Projektbeispiel aus Frankreich auf den Seiten 13-14 zeigt, wie eine junge Frau mithilfe der Förderung unter Maßnahme 04: „Investitionen in materielle Vermögenswerte“ eine Traditionsbäckerei eröffnet und ein neues Unternehmen auf dem Hof ihrer Familie gründen konnte.

Das multifunktionelle Konzept sieht vor, dass der Hof im Zentrum zahlreicher verschiedener Bewirtschaftungsaktivitäten steht und zum Gemeinwohl beisteuert, unter anderem auch im Bereich Landschaftspflege. Der Hof ist somit nicht nur Produktionsstätte für Nahrungsmittel, sondern auch ein Mittel zur Steigerung der Lebensfähigkeit des ländlichen Raums als Lebensraum und Arbeitsplatz.

Das Projekt aus Italien auf den Seiten 15-16 zeigt, wie eine junge Landwirtin mithilfe der ELER-Förderung eine Unterkunft für Touristen auf ihrem als Familienbetrieb geführten Hof eingerichtet hat.

Im ländlichen Raum tätige Unternehmen können den ELER als Tool zur Gründung neuer Betriebe nutzen, die wirtschaftliche und kulturelle Interessen verschmelzen und manchmal zum Motor für traditionelle Tätigkeiten unter Verwendung moderner Techniken werden.

Das lettische Projekt auf den Seiten 17-18 ist ein solches Beispiel. Hier profitierte die lokale Gemeinschaft dank ELER-Förderung durch das Einrichten einer Werkstatt für Holzverarbeitung, die viel mehr als neue Arbeitsplätze geschaffen hat.

Eine flexible Unternehmensförderung ist notwendig, wenn unerfahrene Unternehmer im ländlichen Raum bei ihrem Geschäftsentwicklungs- und Innovationsprozess unterstützt werden sollen. Die ELER-Förderung stärkt das vielseitige Ökosystem der Unternehmensförderung mit Methoden wie Peer-Learning, Mentoring, Aus- und Weiterbildung und Beratung junger Unternehmer im ländlichen Raum.

Auf Seite 19 finden Sie Informationen über ein Gründerzentrum in der ländlichen Slowakei, wo kleine und mittlere Unternehmen durch An siedlungsmöglichkeiten und Unterstützungsleistungen gefördert werden.

Noch mehr Ideen, wie ländliche Räume revitalisiert werden können, sodass dort neue Geschäftschancen entstehen, finden Sie in der ELER-Projektbroschüre „Digitale und soziale Innovation bei Dienstleistungen im ländlichen Raum“, in der diesbezügliche Projekte vorgestellt werden.



⁽¹⁾ Siehe Bericht aus der ENRD-Arbeitstagung zum Thema Krisenfestigkeit landwirtschaftlicher Betriebe vom 29. März 2017: https://enrd.ec.europa.eu/news-events/events/enrd-workshop-farm-resilience_de

Einrichtung einer Bäckerei auf einem französischen Bauernhof

Eine junge Frau beantragte die Förderung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, um eine traditionelle Bäckerei auf dem Hof ihrer Familie zu eröffnen und somit ihr eigenes vielversprechendes Unternehmen zu gründen, das sich zum Begegnungsort für die Gemeinde entwickeln sollte.

Im Südwesten Frankreichs befinden sich die ehemaligen Regionen Midi-Pyrénées und Languedoc-Roussillon. Hier liegt auch der regionale Naturpark Causses du Quercy, ein ländliches Gebiet mit 102 Gemeinden und mehr als 30 000 Einwohnern. Der dortige Agrarsektor zeichnet sich durch eine große Vielfalt und hochwertige Erzeugnisse aus.

Der Bauernhof Esparcetou befindet sich im Park Causses du Quercy. In dem Mischbetrieb mit Pflanzenanbau und Viehbestand werden etwa 280 Schafe gehalten; die Fläche des Betriebs besteht aus 257 Hektar mit Feldern, Mooren und Wald. Ursprünglich baute der Betrieb Weizen für den Eigenbedarf an.

Im Jahr 2013 bildete sich die Tochter des Inhabers, Justine Rossi, beruflich weiter und eignete sich Kenntnisse in der Herstellung von Biobrot an. Im Jahr 2014 begann sie mit der Brotherstellung in der Bäckerei eines Freundes und verkaufte auf Anhieb ca. 70 kg Biobrot pro Woche, womit sie sich einen eigenen Kundenstamm aufbaute. Sie begann damit, ihre Geschäftsidee weiterzuentwickeln. Um ihren Traum zu verwirklichen, beantragte sie 2016 (im Alter von 34 Jahren) die ELER-Förderung durch den lokalen Zusammenschluss landwirtschaftlicher Betriebe

GAEC Esparcetou. Dieser war ursprünglich von ihrem Schwiegervater gegründet worden; Justines Ehemann hatte ihn 2013 übernommen. Die Mitglieder des GAEC waren bereits im Anbau von Weizen und im Verkauf von Holz tätig, was Justine für ihre neue Aktivität nutzen konnte.

Das kurzfristige Hauptziel ihres Projekts war die Eröffnung einer traditionellen Bäckerei auf dem Gelände des Familienbetriebs; dort wollte sie Brot aus Bioweizen produzieren und lokal verkaufen. Als langfristige Perspektive wollte sie mit dem Projekt die Bedingungen für eine reibungslose Nachfolge für den landwirtschaftlichen Betrieb und gleichzeitig Mehrwert auf dem Hof selbst schaffen.

Justine errichtete die Bäckerei fast vollständig in Eigenleistung in der Nähe ihres Wohnhauses und verwendete dafür ökologische Baustoffe (Stroh mit Lehmverputz); lediglich die Elektroinstallation und die Sanitäreinrichtungen hatten Fachleute übernommen. Die Bäckerei besteht aus einem riesigen Raum mit quadratischem Grundriss, worin sich die notwendigen Backeinrichtungen befinden. Im Eingangsbereich können Produkte gelagert und direkt verkauft werden. Das Holzlager befindet sich im hinteren Teil der Bäckerei, mit direktem



© Justine Rossi

Justine fühlt sich immer stolz, wenn sie das frische Brot aus dem Ofen nimmt.



© Justine Rossi

Justines Projekt ist ein Beitrag zur Kreislaufwirtschaft und wirkt sich positiv auf die Gemeinde aus.

Zugang zum Ofen. Im Sommer lädt die gemütliche Terrasse Kunden zum Verweilen ein.

Neben der Anschaffung kleinerer Utensilien wie Brotregale und Werkzeuge zur Lebensmittelverarbeitung wurde die ELER-Förderung vornehmlich dafür eingesetzt, einen spezialisierten Handwerker mit dem Bau eines traditionellen Ofens zu beauftragen, wobei berücksichtigt werden musste, dass die Backstube nicht aus Mauerwerk, sondern ausschließlich aus Terracotta- und Lehmziegeln konstruiert ist. Aufgrund der Abmessungen des Ofens mit einer 5 m² messenden Backfläche gestaltete sich die Arbeit schwierig: 16 m³ Sand waren nötig, um den Ofen zu formen.

Die Bäckerei wurde im Oktober 2017 eingeweiht. Justine arbeitet 30 Stunden pro Woche; an den beiden Backtagen fängt sie um fünf Uhr früh an.

Sie liefert das Brot mit dem Auto an die verschiedenen Verkaufsstellen: an ein Gemeinde-Café in Caniac, an einen Arbeitnehmerverband in Labastide-Murat, an eine Schulkantine in Figeac. Sie beliefert außerdem direkt einige nahegelegene Höfe (es wird vorbestellt), und im Sommer betreibt sie einen Stand auf dem lokalen Markt in Livernon. Freitags ist die Bäckerei für jedermann zwischen 16 und 19 Uhr geöffnet; pro Woche kommen im Durchschnitt ca. 30 Kunden.

Justine fühlt sich immer stolz, wenn sie das frische Brot aus dem Ofen nimmt. Dank des Projekts konnte sie ihre wöchentliche Brotproduktion verdoppeln (von 70 kg auf 140 kg), und auch ihre Arbeitsbedingungen haben sich erheblich verbessert: Da sich die Bäckerei direkt neben dem Hof befindet, hat sie frühmorgens nur wenige Schritte bis zu ihrem Arbeitsplatz und muss nicht mehr wie früher in die Bäckerei ihres Freundes fahren.

Das Projekt verringerte außerdem die Umweltauswirkungen, da die Bäckerei aus ökologischen Baustoffen besteht und einen niedrigen Energieverbrauch gewährleistet. Die Bäckerei leistet außerdem einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft, da auf dem Hof erzeugte Produkte, nämlich Weizen und Holz, in der Bäckerei verwendet werden.

Das Projekt hatte noch weitere sehr wichtige Vorteile für die Gemeinde. An den Backtagen (Montag und Freitag) ist Justines Bäckerei Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft. In dieser abgelegenen ländlichen Region, in der die Häuser relativ weit auseinanderliegen, sind die Menschen froh, wenn sie „für Brot zu kaufen“ (Französisch: „aller au pain“) unter die Leute gehen können. Die Brotlieferung am Montag nehmen ca. 30 Menschen zum Anlass, sich als Dorfgemeinschaft im Café von Caniac zu versammeln, und auch der Direktverkauf in der Bäckerei am Freitag ist ein Moment der Solidarität und des Austauschs, der den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde stärkt.

Eines der größten Probleme für Justine war es, auch während der Wartezeit auf das Darlehen, das in Form einer Rückerstattung bereits getätigter Ausgaben gewährt wird, zahlungsfähig zu bleiben; der Verwaltungsprozess zwischen der Verwaltungsbehörde und der Zahlstelle nahm manchmal besonders viel Zeit in Anspruch.

Justine gehört dem lokalen Zusammenschluss landwirtschaftlicher Betriebe oder GAEC (Groupement agricole d'exploitation en commun) an, wobei ein Teil des Weizens nun auch für den Bedarf von Justines Bäckerei verwendet wird; ein Teil des geernteten und auf dem Hof verarbeiteten Holzes wird zum Beheizen des Ofens verwendet. Das ELER-Darlehen schuf einen Mehrwert für die Produktion des GAEC und stärkte die lokale Lieferkette. Andererseits ist die Zugehörigkeit zum GAEC für Justine bei der mittelfristigen Gewährleistung der finanziellen Nachhaltigkeit der Bäckerei von Vorteil.

Neue Planungen im Jahr 2019 sehen den Einsatz eines traditionellen Mühlsteins für die direkte Verarbeitung des Weizens zu Mehl und den Verkauf von lokalen Bioprodukten (z. B. Eier, Pasta usw.) in der Bäckerei vor.

Projektbezeichnung	Eröffnung einer traditionellen Bäckerei auf einem Bauernhof
Art des Begünstigten	Zusammenschluss von landwirtschaftlichen Betrieben (Französisch: <i>Groupement agricole d'exploitation en commun – GAEC</i>) Esparcetou
Zeitraum	2016-2017
Finanzierung	Gesamtbudget: 54 318 EUR ELER-Beitrag: 11 515 EUR Nationaler/Regionaler Beitrag: 10 212 EUR Private Quelle: 32 591 EUR
EPLR-Maßnahme	M 4.2.1: Beihilfen für die Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse
Kontakt	justinerossi@souslesoleil.eu

Agrotourismus als optimaler Einstieg in die Bewirtschaftung eines Bauernhofs in Italien

Eine junge Frau nahm mithilfe der Förderung aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums den Umbau eines landwirtschaftlichen Betriebsgebäudes in Italien zu einer Touristenunterkunft in Angriff.

Arcevia ist eine kleine Gemeinde in der Provinz Ancona in Mittelitalien. In der Region gibt es einige interessante Sehenswürdigkeiten, z. B. neun Schlösser und ein Archäologiemuseum, in dem bedeutende Pergamente aus dem 13. und 14. Jahrhundert gezeigt werden. In diesem hügeligen Landstrich unweit der Küste gibt es ein reichhaltiges Angebot an kleinen Touristenunterkünften, wobei es sich hauptsächlich um Agrotourismus-Angebote und Campingplätze handelt.

Der Familienbetrieb Casagrande (mit ca. 100 Hektar Land, von dem 37 Hektar in Familienbesitz sind) baut seit fast 30 Jahren Futtermittel und Samen für den Vertrieb an große Tierfutterproduzenten an. Im Jahr 2016 begann man mit der Umstellung des Betriebs auf ökologischen Landbau; Ende 2018 war dieser Prozess abgeschlossen.

Im Jahr 2016 übernahm Sonia Casagrande, die damals 19-jährige Tochter des Landwirts, den Familienbetrieb von ihrem Vater und machte es sich zur Aufgabe, den Landwirtschaftsbetrieb durch die Erschließung des Tourismus als diversifizierter Erwerbsquelle zu erweitern und so ihr eigenes zukunftssicheres Unternehmen zu gründen. Trotz der zahlreich vorhandenen Mitbewerber in der Region entschloss sie sich dazu, ihre Leidenschaft für den persönlichen Kontakt mit Menschen mit der landwirtschaftlichen Tätigkeit zu verbinden.

„Ich mag es, Zeit mit Menschen zu verbringen, mich mit ihnen zu unterhalten und zuzuhören. Das hat mir immer sehr viel Spaß gemacht. Auf meinem Ferienhof habe ich die Möglichkeit, Menschen zu begegnen, was in einem rein landwirtschaftlich geführten Betrieb so gar nicht möglich wäre.“

Sonia Casagrande,
Junglandwirtin

Sonia beantragte die Förderung unter dem Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) der Region Marken, insbesondere unter Maßnahme 6.4: „Förderung von Investitionen in die Schaffung und Entwicklung nicht landwirtschaftlicher Tätigkeiten“. Hauptziel des Projektantrags war der Umbau eines alten Betriebsgebäudes zu einer Touristenunterkunft.

Das auf zwei Jahre angelegte Projekt begann im Januar 2017 und konzentrierte sich auf den teilweisen Neubau und die Renovierung eines alten Betriebsgebäudes mit anschließender Neugestaltung der Innenräume. Das alte Gebäude wurde in vier Mini-Apartments und zwei Räume aufgeteilt, in denen Platz für bis zu 20 Personen ist. Die Renovierungsarbeiten wurden im Juni 2018



© Sonia Casagrande

Der Bauernhof von Sonia Casagrande mit Touristenunterkunft.

abgeschlossen, sodass die im Projektplan vorgesehene Zeitplanung eingehalten werden konnte.

Zwar kam es bei der Renovierung zu einigen unvorhergesehenen Schwierigkeiten, die gewisse Änderungen am Projekt notwendig machten, jedoch hatte dies letztlich keine Auswirkungen auf den Termin der Fertigstellung. Der neue Ferienhof wurde am 8. Juli 2018 offiziell eröffnet.

Im Zeitraum zwischen Juli und September 2018 beherbergte der Hof ca. 120 Touristen. In Anbetracht der Konkurrenz im Umkreis sind die Ergebnisse dieser ersten Saison positiv und entsprechen Sonias Erwartungen. Die Hochsaison für den Tourismus in der Region ist der Sommer; im Herbst und Winter kommen nur wenige Besucher, und dann meistens am Wochenende.

Bestandteil des Projekts ist außerdem der Neuanbau von Beerenobst auf 3000 m², was in Zukunft zu einer weiteren Diversifizierung der landwirtschaftlichen Aktivitäten auf dem Hof beitragen kann. Die Erzeugnisse aus dem Früchteanbau könnten auch auf dem Hof selbst



© Sonia Casagrande

Sonia Casagrande hat den Familienbetrieb mit 19 Jahren übernommen und es sich zur Aufgabe gemacht, den Hof durch die Erschließung des Tourismus als diversifizierter Erwerbsquelle zu erweitern und so ihr eigenes zukunftssicheres Unternehmen zu gründen.

vertrieben werden, und zwar entweder direkt oder nach der Verarbeitung zu Konfitüren oder Säften.

Neben dem Fruchtanbau mit seinen Möglichkeiten kann sich Sonia außerdem vorstellen, pädagogische Aktivitäten für Kinder aus den umliegenden Schulen zu organisieren und möglicherweise in Zukunft die erste „grüne“ Kindertagesstätte auf dem Hof zu eröffnen. Sie ist sich aber bewusst, dass sie Schritt für Schritt vorgehen muss.

„Ich bin eine junge Unternehmerin, studiere aber auch gleichzeitig Agrartechnik. Das Organisieren von Lehrveranstaltungen für Kinder und der Direktverkauf auf dem Hof nehmen viel Zeit in Anspruch. Im Moment will ich mich damit nicht übernehmen.“

Sonia Casagrande,
Junglandwirtin

Sonia wertet das Projekt als Erfolg. Die ursprünglich geplanten Ziele wurden erreicht, und alle Aktivitäten wurden rechtzeitig umgesetzt. Das touristische Angebot stellt eine wichtige neue Facette ihres landwirtschaftlichen Betriebs dar, und zwar nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch als persönliche und berufliche Bereicherung.

Die Entwicklung des Projekts war keine leichte Aufgabe. Als Sonia die Förderung durch das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums beantragte, war sie 19 Jahre alt und kannte die vielen bürokratischen Details der Antragstellung und der Konzeption eines solchen Projekts nicht. Dennoch hat sie nicht aufgegeben. Sie konnte sich auf die Hilfe und Unterstützung von Menschen

verlassen, denen sie vertraute und die bereits Erfahrung mit dieser Art von Anträgen hatten; dazu zählten z. B. ihr Vater, einige Freunde der Familie und professionelle Berater. Dadurch konnte sie einen erfolgreichen Projektvorschlag entwerfen und umsetzen. Insgesamt zeigt dieses Projekt, wie die Begeisterung junger Menschen als Katalysator für die Diversifizierung der traditionellen landwirtschaftlichen Praxis wirken kann.

Projektbezeichnung	Agrotourismus als optimaler Einstieg in die Bewirtschaftung eines Bauernhofs
Art des Begünstigten	Landwirtin – Sonia Casagrande Conti
Zeitraum	2017-2018
Finanzierung	Gesamtbudget: 543 057 EUR ELER-Beitrag: 80 737 EUR Beitrag zur regionalen Entwicklung: 106 500 EUR Private Mittel: 355 820 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 6.4: Förderung von Investitionen in die Schaffung und Entwicklung nicht landwirtschaftlicher Tätigkeiten
Weitere Informationen	www.lacerquaagriturismo.com
Kontakt	sonia.casagrandeconti@gmail.com

Die Werkstatt „Baum des Lichts“ in Lettland

Ein Kulturverband aus einem kleinen lettischen Dorf gründete mithilfe der Förderung aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, im Rahmen von LEADER, eine Werkstatt für Holz- und Glasverarbeitung. Die dadurch entstandenen neuen Beschäftigungschancen für junge Bewohner stärkten ihr Selbstvertrauen und hatten positive Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft.

Das lettische Dorf Kaldabruņa (Distrikt Jēkabpils, Gemeinde Rubene) hat etwa 200 Einwohner. Der wichtigste Wirtschaftszweig ist die Landwirtschaft, die hauptsächlich geringqualifizierten saisonale und schlecht bezahlte Jobs bietet. Es gibt nur wenige Arbeitsplätze mit Aussicht auf berufliche Stabilität oder Wachstum.

Der örtliche Kulturverband „Ūdenszīmes“ („Wasserzeichen“) organisiert bereits seit mehr als zehn Jahren Kunstworkshops, bei denen viele Menschen in der Gemeinde ihr künstlerisches Talent entdecken. Darauf aufbauend, hat sich der Verband dazu entschlossen, eine soziale Geschäftsaktivität im Dorf zu entwickeln, welche Arbeitsplätze und Wachstumschancen schaffen sollte.

Mit der Werkstatt „Baum des Lichts“ wurde eine auf die Glas- und Holzverarbeitung spezialisierte Manufaktur gegründet, in der Deko-Artikel entworfen und hergestellt werden. Zum Projekt gehörte auch die Entwicklung eines Geschäftsplans. Durch das Projekt wollte der Verband „Ūdenszīmes“ ein selbsttragendes Geschäftsmodell entwickeln, um die wirtschaftliche Stabilität auf lange Sicht zu gewährleisten und die Instandhaltung der in Eigenregie verwalteten Grundstücke und Immobilien – ein

ehemaliges Schulgebäude (600 m²), eine Scheune und 1,5 Hektar Land – zu finanzieren.

„Wir können uns bei der Instandhaltung unserer Gebäude nicht nur auf die Zuwendung der Regionalregierungen, auf Spender oder Projektmittel verlassen. Wir brauchen auch von den Mitgliedern des Verbands mehr Verantwortung und Beteiligung.“

Ieva Jātniece,
Verband „Ūdenszīmes“

Das Projekt wurde durch den Verband an die lokale LEADER-Aktionsgruppe „Selia“ unter Maßnahme 19.2: „Förderung für die Durchführung der Vorhaben im Rahmen der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Strategie für lokale Entwicklung“ eingereicht. Bestandteil waren die Sanierung einer Werkstatt in der ehemaligen Schule und ihre Umgestaltung in eine moderne Manufaktur für die Holz- und Glasverarbeitung. Mit den finanziellen Mitteln wurden eine neue Beleuchtung, eine Heizungs- und Belüftungsanlage sowie neue Elektro-Isolationssysteme installiert. Außerdem wurden moderne Arbeitsgeräte und Werkzeuge angeschafft, darunter eine kostspielige Maschine für Lasergravuren.



© Ūdenszīmes

Die Werkstatt „Baum des Lichts“ bietet einen attraktiven Arbeitsplatz mit einer einzigartigen Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben. Sie ermöglicht es, dass junge Menschen in der Region bleiben und hier eine Familie gründen.

In der Werkstatt, die 2017 den Betrieb aufnahm, werden aus Glas, Holz und anderen lokalen Materialien Accessoires und künstlerisch gestaltete Souvenirs entworfen und gefertigt.

Das Kernteam der Werkstatt besteht aus neun Einwohnern von Kaldabruņa, hauptsächlich jungen Frauen im Alter zwischen 25 und 30 Jahren, mit unterschiedlich ausgeprägten künstlerischen Qualifikationen und Erfahrungen in den Bereichen Design, Innenausstattung und Holzhandwerk. Das Werkstatt-Team ist bereits seit der Projektplanungsphase mit an Bord. Es half bei der Festlegung und Entwicklung der technischen Vorgaben für die Werkstatt. Die Beihilfempfänger waren somit in voller Verantwortung an der Projektentwicklung beteiligt.

Es wurde erwartet, dass die Werkstatt spätestens zum dritten Betriebsjahr mindestens 30 % der ursprünglichen Investitionssumme erwirtschaftete. Allerdings wurde dieses Ergebnis bereits im ersten Betriebsjahr erzielt. Das Team besteht zurzeit aus sechs Einwohnerinnen und Einwohnern des Dorfs, von denen zwei in Vollzeit arbeiten, sowie aus fünf Freiwilligen, die eine vom Verband gezahlte Aufwandsentschädigung erhalten.

Die Werkstatt „Baum des Lichts“ bietet einen attraktiven Arbeitsplatz mit einer einzigartigen Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben. Sie ermöglicht es, dass junge Menschen in der Region bleiben und hier eine Familie gründen. Von der Initiative profitierten insbesondere einige junge Menschen, die über keine Hochschulbildung verfügten oder mit Widerständen aus der eigenen Familie zu kämpfen hatten. Ieva erzählt, wie der Erfolg der Werkstatt einem jungen Menschen vor Augen führen kann, dass „man nicht nur ein einfaches Mädchen vom Land mit einem kleinen Kind, ohne Arbeit und Ausbildung ist, sondern eine Kunsthandwerkerin“ – das führt zu einem ganz neuen Selbstverständnis.

Das Projekt hatte außerdem einen positiven Einfluss auf den örtlichen Verband „Üdenszīmes“, der die neuen Geräte und Werkzeuge zur Diversifizierung seiner Tätigkeit und für die Organisation neuer Ausbildungsmöglichkeiten nutzen kann. Die Einkünfte aus der Werkstatt werden zur Unterstützung der Kernaktivitäten des Verbands eingesetzt, wozu künstlerische Workshops für lokale Einwohner, Gemeindetreffen, ein Heusculptur-Festival sowie andere kulturelle Aktivitäten zählen. Es war dem Verband auch möglich, Gruppenveranstaltungen und



Die Werkstatt „Baum des Lichts“ nahm im Jahr 2017 den Betrieb auf.

© Üdenszīmes

Besuche anderer Märkte zu organisieren, auf denen sich das Workshop-Team neu inspirieren lassen konnte.

Die Tätigkeit des Verbands „Üdenszīmes“ hat die Anziehungskraft von Kaldabruņa enorm gesteigert: Die Werkstatt lockt Touristen, Kunden, Kulturgebeisterte und Studienbesucher in das Dorf. Im November 2018 organisierte der Verband z. B. vier Seminare für Schuldirektoren, das Jugendprogramm des Nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum, etliche NRO aus der Region Riga und Delegationen aus Litauen, Georgien und Moldau. Alle kamen nach Kaldabruņa, um sich über die mit dem Projekt gesammelten Erfahrungen zu informieren.

„Auch der Verkauf lokaler Landwirtschaftsprodukte, wozu ebenfalls Erzeugnisse aus dem Wald (z. B. Beeren und Pilze) gehören, wird gefördert, weil wir den lokalen Erzeugern mitteilen, wann wir Gästegruppen empfangen. Inhaber von Pensionen und Gästehäusern profitieren ebenso wie die lokale Gastronomie vom höheren Besucheraufkommen.“

Ieva Jātniece,
Verband „Üdenszīmes“

Die Projektbeteiligten berichten auch von Schwierigkeiten bei der Arbeit mit jungen Menschen, die von der angebotenen Ausbildung profitieren und dann weggehen, weil sie ihre Lebensplanung anderswo verwirklichen. Aber auch dann achtet der Verband darauf, dass ein gutes Verhältnis bestehen bleibt. Auf diese Weise sind bereits fruchtbare Geschäftsbeziehungen entstanden. In der Werkstatt ausgebildete Menschen haben später ein eigenes Geschäft gegründet und arbeiten seitdem regelmäßig mit der Werkstatt „Baum des Lichts“ zusammen, woraus sich wiederum neue Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Talente ergeben.

Projektbezeichnung	Werkstatt „Baum des Lichts“
Art des Begünstigten	NRO – Verband „Üdenszīmes“
Zeitraum	2016-2017
Finanzierung	Gesamtbudget: 49 792 EUR ELER-Beitrag: 23 701 EUR Nationaler/Regionaler Beitrag: 11 153 EUR Private Quelle: 7438 EUR Andere (Gemeinde): 7500 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 19.2: Umsetzung von Vorhaben im Rahmen der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Strategie für lokale Entwicklung
Weitere Informationen	www.facebook.com/Udenszimes/
Kontakt	ieva.jatniece@gmail.com

Einrichtung eines Gründerzentrums in der Slowakei

Ein landwirtschaftliches Unternehmen nutzte die Förderung aus dem Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums zur Diversifizierung seiner Tätigkeit und zur Einrichtung eines Gründerzentrums. Entstanden ist eine Anlaufstelle für lokale Unternehmen, die Unterstützungsleistungen anbietet und Vorbildcharakter für die gesamte Region, insbesondere unter jungen Unternehmern, entwickelte.

Der Bezirk Komárno im Südwesten der Slowakei hat eine lange Schiffsbautradition, die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurückreicht. Nach der Finanzkrise 2008 hat jedoch in diesem Sektor und auch in der landwirtschaftlichen Produktion ein Niedergang eingesetzt. Infolgedessen, in Verbindung mit der mangelnden Infrastruktur zur Förderung von industriellem Wachstum, kam es zu hoher Arbeitslosigkeit und einem allgemeinen Mangel an Unterstützung für kleine Betriebe und junge Unternehmer.

Premier Travel Ltd., ein auf den Feldfruchtbau spezialisiertes Unternehmen, plante die Ausweitung seiner Aktivitäten über den Agrarsektor hinaus und wollte gleichzeitig etwas zur lokalen wirtschaftlichen Entwicklung beitragen. Man entschied sich für die Einrichtung eines Gründerzentrums in Komárno, das lokalen Unternehmen geeignete Geschäftsräume zur Miete sowie Unterstützungsleistungen anbietet.

Mit Finanzmitteln zur Förderung der ländlichen Entwicklung baute das Unternehmen ein modernes zweistöckiges Gebäude in Komárno, das nicht nur Informationstechnologien und die dazugehörige Infrastruktur (z. B. ein gemeinsames Computernetzwerk), sondern auch Räume für Schulungen und Meetings bereithält. Unternehmen, die sich im Gebäude einmieten, haben Zugang zu einer Reihe von Beratungsdienstleistungen in den Bereichen Geschäftsentwicklung und Betriebswirtschaft sowie in Bezug auf allgemeine Finanz- und Rechtsangelegenheiten. Im Gründerzentrum wurde ein neuer Arbeitsplatz für einen Verwalter geschaffen, der für sämtliche administrativen Aufgaben zuständig ist und das Gesamtmanagement des Gründerzentrums stützt.

Das Gründerzentrum eignet sich besonders für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Anfangsphase, vor einer Expansion oder auf der Suche nach einem neuen Sitz.

„Es ist für uns sehr wichtig, unseren Kunden dieselbe Servicequalität zu bieten, die sie auch von einem Gründerzentrum in der Hauptstadt erhalten würden.“

Manager des Gründerzentrums

Nach einem Jahr beherbergt das Gründerzentrum bereits 16 kleine Firmen, womit die Einrichtung zu 75 % ausgelastet ist. Die Unternehmen sind z. B. in den Bereichen IT-Dienstleistungen, Buchhaltung und Wirtschaftsprüfung, Personalwesen, Recht und Consulting aktiv. Die meisten Eigentümer der Unternehmen sind jünger als 40 Jahre.



© Marek Janiček Photography

Das Gründerzentrum in Komárno bietet seinen Kunden dieselbe Servicequalität, die sie auch von einem Gründerzentrum in der Hauptstadt erhalten würden.

Obwohl die Genehmigung und die Auszahlung der Fördermittel länger dauerte als in den offiziellen Leitlinien vorgesehen und trotz der hohen Instandhaltungskosten des Gebäudes, verlief die Umsetzung des Projekts reibungslos. Das Gründerzentrum fördert die Vernetzung der ansässigen Unternehmen und ist zu einem Treffpunkt für Unternehmer aus der gesamten Region geworden. Außerdem finden dort von Zeit zu Zeit Veranstaltungen wie Fotoausstellungen statt. Um den Besucherstrom zu bewältigen, werden die Räumlichkeiten regelmäßig beworben, z. B. durch Tage der offenen Tür.

Projektbezeichnung	Gründerzentrum
Art des Begünstigten	KMU – Premier Travel Ltd.
Zeitraum	2016-2017
Finanzierung	Gesamtbudget: 1 905 980 EUR ELER-Beitrag: 643 268 EUR Nationaler/Regionaler Beitrag: 214 423 EUR Private Quelle: 1 048 289 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 6.4: Förderung von Investitionen in die Schaffung und Entwicklung nicht landwirtschaftlicher Tätigkeiten
Weitere Informationen	www.startupkomarno.sk
Kontakt	miro@lopata.sk

3. Den ländlichen Raum für junge Menschen attraktiver gestalten

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) hilft bei der Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Regionen. Die durch ihn geförderten Projekte können z. B. lokalen Unternehmen Auftrieb geben, kulturelle Veranstaltungen unterstützen oder die Bereitstellung von Infrastruktur und sozialen Diensten verbessern. Projekte für die ländliche Entwicklung machen das Leben auf dem Land attraktiver, besonders für junge Menschen, und sie helfen ihnen dabei, eine aktive Rolle bei der Gestaltung ihrer eigenen lokalen Umwelt zu übernehmen.

Für die ländlichen Gebiete Europas ist es zwar schwierig, Dienstleistungen, Einrichtungen und junge Menschen in der Region zu halten, sie bieten aber auch einzigartiges Potenzial im Hinblick auf Lebensqualität. Wenn ländliche Gebiete Maßnahmen ergreifen, mit denen sie junge, gut ausgebildete Fachkräfte anziehen, die bereits Erfahrungen in den größeren Städten gesammelt haben, können sie von neuen Fähigkeiten und Tatendrang profitieren. Eine solche personelle Erneuerung kann dabei helfen, Potenziale des ländlichen Raums zu verwirklichen und lebendige, nachhaltige Gemeinschaften aufzubauen.

Die ELER-Fördermittel bieten verschiedene Chancen, ländliche Räume attraktiver zu machen, angefangen bei der Unterstützung von Einrichtungen, welche die Lebensqualität in lokalen Gemeinschaften verbessern. Verschiedene ELER-Maßnahmen tragen aktiv dazu bei, ländliche Räume für junge Menschen attraktiver zu machen, selbst wenn diese Bevölkerungsgruppe nicht die spezifische Zielgruppe darstellt. Eine Schlüsselmaßnahme in dieser Hinsicht, die auf den folgenden Seiten stark vertreten ist, wäre Maßnahme 19: LEADER. Lokale Aktionsgruppen (LAG) nennen die Förderung der Jugend häufig als vorrangiges Ziel ihrer jeweiligen lokalen Entwicklungsstrategien.

Das auf Seite 21 vorgestellte estnische Projekt zeigt, wie ein neuer Kindergarten eine große Hilfe für junge Familien sein kann und gemeinschaftliches Engagement fördert.

Soziale Aktivitäten und Freizeitangebote machen eine Region lebendiger, was insbesondere für junge Menschen wichtig ist. Sie können auch dabei helfen, gesellschaftliche Spannungen zu überwinden und den sozialen Zusammenhalt zu fördern, *was am Beispiel eines Projekts aus Schweden (Seiten 22-23) deutlich wird, in dem ein örtlicher Kulturverband mithilfe der Förderung aus dem ELER eine erfolgreiche Sommerveranstaltung in einer Region mit ansonsten spärlichen Freizeitangeboten organisiert hat.*

Lokale Einwohner und Gemeinden sollten von den politischen Entscheidungsträgern einbezogen und ihre

Bedürfnisse bei der Konzeption von Strategien zur Förderung des Entwicklungsprozesses berücksichtigt werden. Dies schafft Vertrauen in die Entscheidungsfindung und stärkt gemeinschaftliches Engagement und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Der ENRD-Workshop „Den ländlichen Raum für junge Menschen attraktiver gestalten“⁽¹⁾ (3. Mai 2018) ermutigte junge Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen EU-Mitgliedstaaten dazu, ihre wichtigsten Themen für die Landjugend zu formulieren.

Auf den Seiten 24-25 wird geschildert, wie es durch ein erfolgreiches finnisches Projekt gelang, einer Gruppe von benachteiligten jungen Menschen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht waren, eine Stimme zu verleihen.

Beschäftigungs- und Geschäftsmöglichkeiten sind weiterhin entscheidend in der Wahrnehmung ländlicher Räume bei jungen Menschen. Der Ausbau von Breitbandverbindungen ist eine wirksame Methode, die Ansiedlung von Betrieben im ländlichen Raum zu fördern und die digitale Spaltung zwischen ländlichen und urbanen Räumen zu überwinden.

Auf den Seiten 26-27 erfahren Sie, wie eine kleine dänische Insel mithilfe der Mittel aus dem ELER ihre Breitbandverbindungen verbesserte und so einen Einwohnerzuwachs verzeichnen konnte.

⁽¹⁾ https://enrd.ec.europa.eu/news-events/events/enrd-workshop-making-rural-areas-more-attractive-young-people_de



Kinderbetreuung für die Gemeinde Metsküla in Estland

Nach der Schließung des örtlichen Kindergartens richtete ein Kulturverband in einem kleinen estnischen Dorf mithilfe von Fördermitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums eine Kinderbetreuung ein. Neben der Verbesserung der Lebensqualität für die ortsansässigen Familien mit kleinen Kindern hatte das Projekt auch positive Auswirkungen auf die gesamte Gemeinde.

© Aivi Lepp



Das Projekt zeigt, wie ein lokaler Verband eine stark nachgefragte öffentliche Dienstleistung erbringen kann, indem er das Zusammenarbeiten von Menschen zur Erfüllung der Bedürfnisse in der eigenen Gemeinde ermöglicht.

Metsküla ist ein kleines Dorf im nördlichen Teil der Insel Saaremaa in Estland. Im Jahr 2012 wurde der einzige Kindergarten im Dorf geschlossen. Dies brachte große Probleme für die Zeitplanung der Eltern mit sich, da sich der nächste Kindergarten in einem 21 km entfernten Nachbardorf befand. Manche Eltern mussten aufgrund der nicht vorhandenen Kinderbetreuungseinrichtungen im Dorf sogar ihre Berufstätigkeit aufgeben.

Im Zuge der bevorstehenden Schließung des Kindergartens hatten sich die Eltern in Metsküla bereits 2011 mithilfe des Verbands „Metsküla Küla Selts“ (Dorfgemeinschaft Metsküla), einem seit 2007 tätigen gemeinnützigen Kulturverband, zusammengeschlossen. Sie beantragten Fördermittel unter Maßnahme 322 des Estnischen EPLR 2007-2013: „Dorferneuerung und -entwicklung“ sowie unter LEADER durch die lokale Aktionsgruppe „Saarte Koostöökogu“ (Partnerschaft der Inseln). Dank der Fördermittel konnte das Dachgeschoss eines nicht mehr bewohnten Gutshauses im Dorf, das früher als Schule gedient hatte, saniert und zu einer neuen Kindertagesstätte umgebaut werden. Nach intensiven Renovierungsarbeiten, in deren Verlauf Türen, Fenster und Treppen erneuert und die Gebäudefassade saniert wurden, öffnete der Kindergarten im Februar 2013 seine Pforten und betreute anfangs zwölf Kinder.

Die Initiative war so erfolgreich, dass die Nachfrage nach Betreuungsplätzen im Kindergarten wuchs und die „Dorfgemeinschaft Metsküla“ im Jahr 2016 erneut Fördermittel unter M19: LEADER des Estnischen ELER 2014-2020 beantragte ⁽²⁾. Das neue Projekt sah die Sanierung eines weiteren Teils des Dachgeschosses vor, um die Kapazität des Kindergartens zu erhöhen. Aktuell sind 20 Plätze vorhanden.

⁽²⁾ Die Zahlen in der Tabelle rechts beziehen sich nur auf das im Programmplanungszeitraum 2014-2020 finanzierte Projekt.

Die Nachfrage nach Kinderbetreuung ist stetig gewachsen, was deutlich macht, wie notwendig die Initiative war und wie wirksam sie ist. Die neue Einrichtung ermöglicht jungen Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, da sie weniger Zeit benötigen, um ihre Kinder in die Tagesstätte zu bringen. Einige Eltern konnten sogar wieder berufstätig werden.

Bereits nach der ersten Phase der Renovierungsarbeiten zur Einrichtung des Kindergartens haben sich viele Freiwillige aus der Gemeinde zusammengetan, um den Rest des Gebäudes zu erneuern. Dank zusätzlicher finanzieller Mittel der Gemeinde, privater Spenden und anderer nationaler Förderprogramme beherbergt das Gebäude heute eine öffentliche Bibliothek (die früher in einem anderen Gebäude untergebracht war) und ist Zentrum für die sozialen und kulturellen Aktivitäten der Dorfgemeinschaft Metsküla.

Das Projekt kann auch für andere ländliche Räume als Inspiration dienen. Laut der Projektbeteiligten hat ein weiteres Dorf bereits einen lokalen Kindergarten nach dem Vorbild Metskülas eingerichtet. Die Projektumsetzung gestaltete sich reibungslos, obwohl die Projektbeteiligten anmerken, dass sie die große Menge der notwendigen Verwaltungsverfahren nicht vorhergesehen hatten. Diese Erfolgsgeschichte zeigt, wie ein lokaler Verband eine stark nachgefragte öffentliche Dienstleistung erbringen kann, indem er das Zusammenarbeiten von Menschen zur Erfüllung der Bedürfnisse in der eigenen Gemeinde ermöglicht.

Projektbezeichnung	Kinderbetreuung für die Gemeinde Metsküla
Art des Begünstigten	NRO – „Metsküla Küla Selts“
Zeitraum	2016-2017
Finanzierung	Gesamtbudget: 49 792 EUR ELER-Beitrag: 23 701 EUR Nationaler/Regionaler Beitrag: 11 153 EUR Private Quelle: 7438 EUR Andere (Gemeinde): 7500 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 19.2: Umsetzung von Vorhaben im Rahmen der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Strategie für lokale Entwicklung
Weitere Informationen	https://www.facebook.com/Metsküla-Küla-Selts-147399011965233/
Kontakt	arlitoompuu@gmail.com

„Sommer im Tal“-Festival in Schweden

Mithilfe von Fördermitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums organisierten verschiedene NRO ein Sommerfestival in einer ländlichen Region in Schweden, das sich insbesondere an Jugendliche und junge Familien richtete. Das Freizeitangebot stärkte den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde und wurde in der Folge von der Gemeindeverwaltung zu einer regelmäßig stattfindenden Veranstaltung gemacht.

Gislaved ist eine kleine Gemeinde im ländlich geprägten Teil Schwedens mit fast 30 000 Einwohnern. Die Bevölkerung zeichnet sich hinsichtlich ihres sozialen, ökonomischen und kulturellen Hintergrunds durch große Vielfalt aus. In den letzten Jahren haben die sozioökonomischen Ungleichheiten zu einigen Spannungen und rassistischen Anfeindungen gegenüber Einwohnern mit Migrationshintergrund geführt.

Die Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen treten insbesondere im Sommer zutage, wenn sich ein Teil der Familien eine Urlaubsreise oder Freizeitaktivitäten leisten kann, während in Gislaved selbst in dieser Zeit weniger Ferienangebote für Kinder und Jugendliche vorhanden sind als im restlichen Jahr.

In diesem Zusammenhang haben lokale NRO und die Gemeinde den Handlungsbedarf erkannt und einige Veranstaltungen organisiert, die das Gemeinschaftsgefühl fördern sollten. Nach dem Vorbild der in den größeren Nachbarstädten stattfindenden Sommerfeste wurde ein Konzept übernommen und an die Möglichkeiten einer kleineren Gemeinde wie Gislaved angepasst.

Zweck des Projekts war es, vier Sommerveranstaltungen ins Leben zu rufen, die Unterhaltung und einen lebendigen Treffpunkt für die Menschen aus Gislaved und aus der näheren Umgebung bieten sollten, wobei sich das Angebot an alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von Geschlecht, Alter oder ethnischen Hintergrund, richtete.

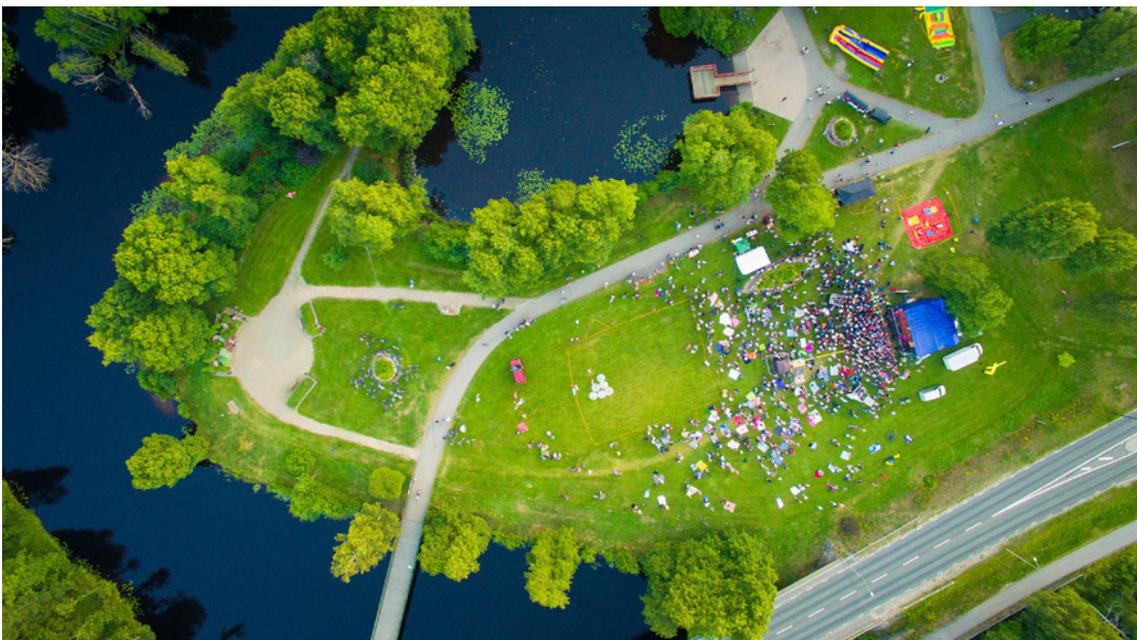
„Wir dachten an die Familien, die nicht das Geld haben, um in Urlaub zu fahren, wenn alle anderen verreisen. Wir wollten ihnen ein sinnvolles Freizeitangebot machen und die Gemeinde zusammenbringen.“

Eyran Meza Howes,
Veranstaltungsorganisator, NRO „Film och Foto“

Die NRO „Film och Foto“ und der Bildungsverband der Abstinenzbewegungen (NBV) haben die Fördermittel für die Entwicklung des ländlichen Raums beantragt. Sie arbeiteten beim Aufbau einer Open-Air-Bühne im Bürgerpark von Gislaved mit anderen Nichtregierungsorganisationen zusammen. Das Gelände wurde von der Gemeinde zur Verfügung gestellt, und während der Festivaltage wurden Sonderzüge eingesetzt.

Das Festival „Sommer im Tal“ fand im Juli 2016 einmal pro Woche statt. Der Eintritt zum Festival und die Teilnahme an sämtlichen Aktivitäten war kostenlos.

Auf dem Festival wurden viele verschiedene Musikrichtungen geboten. An jedem Festivaltag traten einige regionale Gruppen auf. Höhepunkt war jeweils die Show eines bekannten Musikers bzw. einer bekannten Band. Um Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund anzuziehen und ein Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen, bot das Festival eine bunte Mischung aus Aktivitäten für Kinder, Familien mit kleinen Kindern und für ältere Mitbürger. Es gab unter anderem drei Hüpfburgen und



Das vielseitige Spektrum der Unterhaltungsangebote auf dem Festival zeigte, wie kulturelle Diversität eine kleine Gemeinde wie Gislaved zu einem lebendigen, attraktiven und innovativen Ort macht.

Gesichtsbemalungs-Workshops für Kinder und eine Plattform zum Bungee-Springen für die Erwachsenen.

Das kulinarische Angebot umfasste Gerichte, die von einem lokalen sozialen Catering-Unternehmen verkauft wurden, sowie Imbisswagen, die Spezialitäten aus anderen Ländern, z. B. Somalia und Palästina, anboten. Auf dem gesamten Festival wurde auf Alkohol und andere Rauschmittel verzichtet: Es wurde kein Alkohol auf der Veranstaltung verkauft, und Security-Mitarbeiter achteten darauf, dass keine Drogen auf der Veranstaltung konsumiert wurden.

Die Veranstaltungsreihe war sehr erfolgreich und zog an einem einzigen Tag bis zu 1000 Menschen an. Im Rahmen der Initiative engagierten sich jeden Abend 30 Freiwillige (aus dem örtlichen Sportverein), vier lokale Musikgruppen und mindestens sieben ortsansässige Unternehmen (u. a. ein soziales Unternehmen). Am Projekt arbeiteten mindestens fünf lokale NRO mit Unterstützung privater Sponsoren zusammen, zu denen auch „Meza Verde Films and Expand“ und „Svenska Stadsnät“ (Schwedisches Städtenetz) zählten.

Das vielseitige Spektrum der Unterhaltungsangebote auf dem Festival zeigte, wie kulturelle Vielfalt eine kleine Gemeinde wie Gislaved lebendig, attraktiv und innovativ machen kann.

Nach dem Erfolg der ersten Ausgabe im Jahr 2016 nahm die Gemeinde Gislaved das Festival in ihr eigenes Sommerferienprogramm für Jugendliche auf. Förderung kam auch aus einem nationalen Fonds (MUCF). Die NRO „Film och Foto“ ist zwar nicht mehr Projektträger, beteiligt sich jedoch nach wie vor mit einigen anderen lokalen NRO an der Organisation der verschiedenen Aktivitäten. Die Gemeinde hat Annie Nilsson, seit dem Start des Festivals Mitglied der NRO „Film och Foto“, zur Projektkoordinatorin ernannt.

Die Aktivitäten wurden auf andere Schauplätze in Gislaved ausgeweitet, wodurch man ein breiteres Publikum erreichte. Im Jahr 2017 bot das Festival Konzerte und andere kulturelle Aktivitäten in verschiedenen Stadtteilen an, und im Jahr 2018 wurden die Aktivitäten auch in den übrigen Schulferien organisiert. In der Gemeinde werden die Angebote sehr geschätzt, was sich in hohen Teilnehmerzahlen niederschlägt.

Annie Nilsson ist der Ansicht, dass die seit dem ersten Sommerfestival 2016 organisierten Aktivitäten dazu beigetragen haben, die Barrieren zwischen den Einwohnern von Gislaved abzubauen: „Es war für uns immer wichtig, Aktivitäten an neutralen Orten abzuhalten, also z. B. nicht in bestimmten Wohngebieten, sondern eher dazwischen. Das hat Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen der Stadt und der Gemeinde zusammengeführt.“

„Bei so einer Veranstaltung kann viel schiefgehen. Man muss also immer auf das Schlimmste gefasst sein. Beim letzten Konzert 2016 regnete es zum Beispiel ununterbrochen, und das Dach der Bühne drohte unter der Last zusammenzubrechen, aber da wir alle gut zusammengearbeitet haben, war der Abend letztlich ein Erfolg. Also immer positiv denken!“

Eyran Meza Howes,
Veranstaltungsorganisator, NRO „Film och Foto“

Das Festival „Sommer im Tal“ wurde später als fester Bestandteil in den Veranstaltungskalender der Gemeinde übernommen.

© „Film och Foto“

Projektbezeichnung	„Sommer im Tal“-Festival
Art des Begünstigten	NRO – „Film och Foto“
Zeitraum	2016
Finanzierung	Gesamtbudget: 62 193 EUR ELER-Beitrag: 31 096 EUR Nationaler/Regionaler Beitrag: 28 710 EUR Private Quelle: 2387 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 19.2: Förderung für die Durchführung der Vorhaben im Rahmen der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Strategie für lokale Entwicklung
Weitere Informationen	http://www.leadervastrasmaland.se/godkant_projekt/sommarliv-i-dalen/
Kontakt	film_foto@outlook.com

Mehr Aufmerksamkeit für die finnische Landjugend

Ein Projekt verleiht finnischen Jugendlichen, die auf dem Land leben und von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, eine Stimme und macht die lokalen Entscheidungsträger auf ihre Geschichten aufmerksam.



© Vincent Guth, Unsplash

Das Projekt ist eine Reaktion auf die Probleme, die Jugendliche im ländlichen Raum erfahren.

Nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 kam es im nördlichen Europa – wie auch in den meisten anderen Teilen des Kontinents – zu einem Anstieg der Arbeitslosenquote und insbesondere der Jugendarbeitslosigkeit. Trotz des zuletzt wieder einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwungs bleibt die Jugendarbeitslosigkeit in Finnland auf einem höheren Niveau als im EU-Durchschnitt (17,2 % gegenüber 14,9 %) und liegt damit erheblich höher als die allgemeine Arbeitslosenquote unter der gesamten finnischen Bevölkerung (6,8 %).

Die hohe Erwerbslosigkeit hat zu verschiedenen sozialen Problemen wie Isolation, steigende Zahl psychischer Erkrankungen und Drogenmissbrauch geführt. Eine aktuelle landesweite Studie zur Sicherheit hat gezeigt, dass die soziale Ausgrenzung die größte Bedrohung für die finnische Gesellschaft darstellt und dass junge Menschen einem besonders hohen Risiko ausgesetzt sind, und zwar sowohl in den Städten als auch in ländlichen Gegenden. Im ländlichen Raum kommen jedoch noch besondere Herausforderungen wie lange Wegstrecken, dünne Besiedlung, Überalterung und fehlende öffentliche Veranstaltungs- und Versammlungsräume hinzu.

Hämeenkyrö ist eine ländliche Gemeinde mit 10 600 Einwohnern in der Region Tampere im Süden Finnlands. Die Arbeitslosenquote ist hier besonders hoch. Um dieser Tatsache und den damit verbundenen sozialen Problemen entgegenzuwirken, hat die Gemeinde beschlossen, in neue Formen der präventiven Jugendarbeit zu investieren. In diesem Rahmen wurden Fördermittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums für ein spezifisches Projekt mit der Bezeichnung „Landjugend sichtbar machen“ beantragt.

Ziel des Projekts war die Herausgabe eines Buchs mit Erfahrungsberichten von Jugendlichen im Alter zwischen 17 und 28 Jahren, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Das Geschichtenerzählen wurde als Mittel gewählt, da es den jungen Menschen ermöglicht, sich und ihren Standpunkten Gehör zu verschaffen. Zudem kann eine solche Sammlung echter Erfahrungen viel Aufmerksamkeit auf neue Formen der präventiven Jugendarbeit lenken. Man hoffte deshalb, mit dem Projekt mehr sozial ausgegrenzte Jugendliche zu ermutigen, die vorhandenen Jugendangebote zu nutzen und letztlich den Stellenwert der Jugendarbeit in der kommunalen Planung und Finanzplanung der Gemeinde zu erhöhen.

Für die Publikation führten die Projektmitarbeiter Interviews mit 20 jungen Menschen durch. Die Interviewpartner wurden über die Kanäle der Jugendarbeit in der Gemeinde ausgewählt. Die jeweiligen Personen waren bereit, ihre Geschichten anonym zu teilen. Zur Gruppe gehörten Menschen mit Migrationshintergrund sowie Personen, die in Hämeenkyrö geboren und aufgewachsen sind, randständige Personen wie Drogenabhängige und gewöhnliche Jugendliche, die zur Schule gehen oder arbeiten. Die Interviewer und Jugendlichen kannten einander bereits vorher, sodass es im Vorfeld eine Vertrauensbasis für die Gespräche und das Sprechen über schwierige Erfahrungen gab. Für den Erfolg des Projekts war es unerlässlich, dass die Gemeinde hinter den Jugendarbeitern steht.

Neben der Veröffentlichung ihrer Geschichten konnten die Jugendlichen auch bei der Gestaltung der Publikation mitreden. Sie wollten vor allem andere junge Menschen erreichen, die es in Hämeenkyrö ebenfalls nicht leicht haben. Das Buch wurde im Juni 2018 veröffentlicht und im Rahmen einer Festveranstaltung präsentiert, bei der sowohl Jugendliche als auch lokale Entscheidungsträger anwesend waren.

Die Projekt-Publikation, die nur in finnischer Sprache verfügbar ist, heißt „Auf offener See“ und ist sowohl in Druckform als auch in elektronischer Form verfügbar. Die Geschichten drehen sich um unterschiedliche Themen wie die Suche nach Lebenssinn, die Begegnung mit anderen Menschen, das schulische Leben, das Arbeitsleben, das Gefühl, sich an einem Ort wiederzufinden, und das

Gefühl der Zugehörigkeit. Es werden auch schwierige Themen behandelt, z. B. Depression, soziale Ausgrenzung, Mobbing, Drogenmissbrauch und Überschuldung.

„Während manche zu allem in der Schule Ja und Amen sagen, hinterfrage ich die Dinge mehr, was einige Lehrer als aggressiv empfinden. Ich verstehe die Reaktion der Lehrer, aber dieses Verhalten ist Teil meiner Persönlichkeit. Wenn ich mir die Einstellung der Lehrer anschau, frage ich mich, ob ich überhaupt weiter zur Schule gehen kann.“

Anonymer Teilnehmer

Das Projekt hat eine Debatte darüber entfacht, ob Jugendliche überhaupt genug Aufmerksamkeit erhalten und wie ihre Bedürfnisse von der Gesellschaft aufgegriffen und erfüllt werden können, insbesondere im digitalen Zeitalter. Alle Geschichten betonen die Bedeutung persönlicher Begegnungen und Gespräche sowie der gegenseitigen Unterstützung, die in den Angeboten der Jugendarbeit stattfindet. Den Jugendlichen, die ihre Geschichten erzählen, ist es weniger wichtig, ob sie in kleinen, ländlich geprägten Orten oder in einer großen Stadt leben. Worauf es ihnen ankommt, sind starke und sichere soziale Kontakte und einen eigenen Platz im Leben zu finden.

Manche der Geschichten werden von sozial isolierten Jugendlichen erzählt, die in öffentlichen Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht sind. Einige der Geschichten schildern, wie sich junge Menschen mit schwerer Depression, die nicht mehr in der Lage waren, Initiativen zu ergreifen, langsam erholen und wie es ihnen dank der Unterstützung aus der lokalen Jugendarbeit wieder besser geht.

„Die größte Veränderung, die die präventive Jugendarbeit bei mir bewirkt hat, ist, dass ich mir selbst gegenüber nicht mehr so fordernd und streng bin. Die ersten beiden Jahre, in denen ich allein gelebt habe, haben mich fast zerstört, aber jetzt sehe ich wieder Möglichkeiten für die Zukunft. Ich bin nicht alleine.“

Anonymer Teilnehmer

Die Publikation hebt die entscheidende Rolle hervor, die solche Dienste in Hämeenkyrö spielen. Durch das Projekt entstanden Ideen für neue mobile Jugendangebote, z. B. entsprechend ausgestattete Fahrzeuge, die Jugendliche in abgelegeneren Gegenden erreichen könnten. Das Projekt ließe sich auch in anderen ländlichen Gemeinden in Finnland und anderswo problemlos kopieren.



© Hämeenkyrö municipality

Durch das Geschichtenerzählen verschafften sich die jungen Menschen Gehör und lenkten Aufmerksamkeit auf neue Formen der präventiven Jugendarbeit, die von der Gemeinde angeboten wird.

Projektbezeichnung	Mehr Aufmerksamkeit für die Landjugend
Art des Begünstigten	Öffentlich
Zeitraum	2017-2018
Finanzierung	Gesamtbudget: 7950 EUR ELER-Beitrag: 2961 EUR Nationaler/Regionaler Beitrag: 4089 EUR Private Quelle: 900 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 7.4: Förderung von Investitionen in die Schaffung, Verbesserung oder Ausdehnung lokaler Basisdienstleistungen für die ländliche Bevölkerung, einschließlich Freizeit und Kultur, und die dazugehörige Infrastruktur
Weitere Informationen	www.hameenkyro.fi/tietoa-hkyro/ajankohtaista/ulapalla-tarinoita-etsivan-nuorisotyon-nuorilta/ Herunterladen der Publikation: https://indd.adobe.com/view/d89f33da-1aee-434c-addf-8fd77d9ef360
Kontakt	hanna.rajakoski@hameenkyro.fi

Breitbandausbau und -optimierung auf einer dänischen Insel

Mit Fördermitteln aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums konnten der Ausbau und die Modernisierung einer Hochgeschwindigkeits-Internetverbindung auf der dänischen Insel Samsø verwirklicht werden. Dadurch wurden neue Einwohner, Touristen und Betriebe angezogen und ein Beitrag zum Aufhalten der Bevölkerungsabwanderung geleistet.

Samsø ist eine kleine dänische Insel mit ca. 3700 ständigen Einwohnern; ca. 29 % von ihnen sind jünger als 40 Jahre. Etwa die Hälfte der Insel besteht aus landwirtschaftlichen Flächen. Hier litt man früher besonders stark unter der Abwanderung: Etwa 25 % der Häuser sind Ferienwohnungen, weitere 25 % waren unbewohnt.

Die lokale Aktionsgruppe (LAG) „LLSÆ“ erklärte die Einrichtung einer stabilen und schnellen WLAN-Verbindung zu einer Priorität ihrer lokalen Entwicklungsstrategie. Bereits seit 2012, als der Internetanbieter der Insel insolvent wurde, hatte Samsø Probleme mit der Internetverbindung und langsamen WLAN-Übertragungsraten. Ein breites Bündnis aus ständigen Einwohnern, in Samsø ansässigen Betrieben und sogenannten „Freizeitbewohnern“ gründete mit vereinten Kräften und eigenem Kapital die „Samsø Breitband-Gesellschaft“ und beantragte die ELER-Förderung unter M19: LEADER über die LAG „LLSÆ“.

Ziel des Projekts war der Ausbau und die Modernisierung des Übertragungsnetzes, um eine stabile Funkabdeckung für verschiedene Haushalte und Unternehmen in Samsø zu gewährleisten, auch in Gebieten der Insel, die bis dato nur marginal oder gar nicht versorgt waren. Das Projekt bestand aus dem Aufbau eines neuen Funkmastes und entsprechender Anlagen auf der Insel (in Onsbjerg) sowie der Modernisierung des Netzwerks durch Austausch der vorhandenen Sende- und Empfangsgeräte durch neue Technologie.

Durch das Projekt konnten die meisten Einwohner von Samsø mit einer schnellen und stabilen Breitbandverbindung und einer IT-Infrastruktur versorgt werden, die mit dem auf dem Festland bereitgestellten

Standard mithalten kann. Von der Maßnahme profitierten schätzungsweise 3000 ständige Bewohner. In der Folge wurde die Insel attraktiver für Neubürger, Touristen und Betriebe. Die Zahl der Tage, die Urlauber in ihren Ferienwohnungen auf Samsø verbringen, stieg, da sie jetzt auch von hier aus ihrer Arbeit nachgehen können. Eine stabile Internetverbindung verbessert auch die Attraktivität der Insel für die Einheimischen und insbesondere für Jugendliche und junge Familien sowie für die Eigentümer von Ferienwohnungen auf Samsø. Durch das Projekt konnten also vorhandene Jobs gesichert und neue geschaffen werden; auch leistete es einen Beitrag zur zukünftigen Entwicklung der Insel, indem der Abwanderung entgegengewirkt wurde.

Seit dem Start des Projekts haben sich neue Betriebe auf der Insel angesiedelt, und die Arbeitslosigkeit ist sehr gering.

„Dank Samsø Breitband kann ich als virtueller DJ arbeiten. Ich brauche eine schnelle Internetverbindung, um Videos und Musik in bester Qualität hochzuladen. Im Juli 2017 habe ich über die schnelle Internetverbindung von Samsø Breitband von meinem Studio aus für 7000 Menschen in Paderborn gespielt.“

Frank Eusterholz,
DJ aus Samsø

Die Zahl der Beschäftigten ist dank der zugezogenen Menschen, die hier nun ihren ständigen Wohnsitz haben, gestiegen. Entscheidender Faktor sind dabei insbesondere Arbeitskräfte aus osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten, die früher nur zur Feriensaison auf die Insel kamen, sich jetzt aber mit ihren Familien und kleinen Kindern hier niedergelassen haben. Die Abwanderung ist seit 2015 gestoppt, und die Gemeinde Samsø erwartet, dass die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2030 um 2 % steigt und dann 3800 Menschen ständig auf der Insel leben.

Neben der Zahl der Erstwohnsitze nehmen auch die Übernachtungen von Touristen und ihre Aufenthaltsdauer auf der Insel zu. Im Jahr 2015 kamen insgesamt 228 240 Feriengäste, doch 2017 waren es bereits 272 596, was einem Anstieg von fast 20 % entspricht. Der Trend setzte sich 2018 fort, mit einer nochmaligen Steigerung von ca. 5 %.

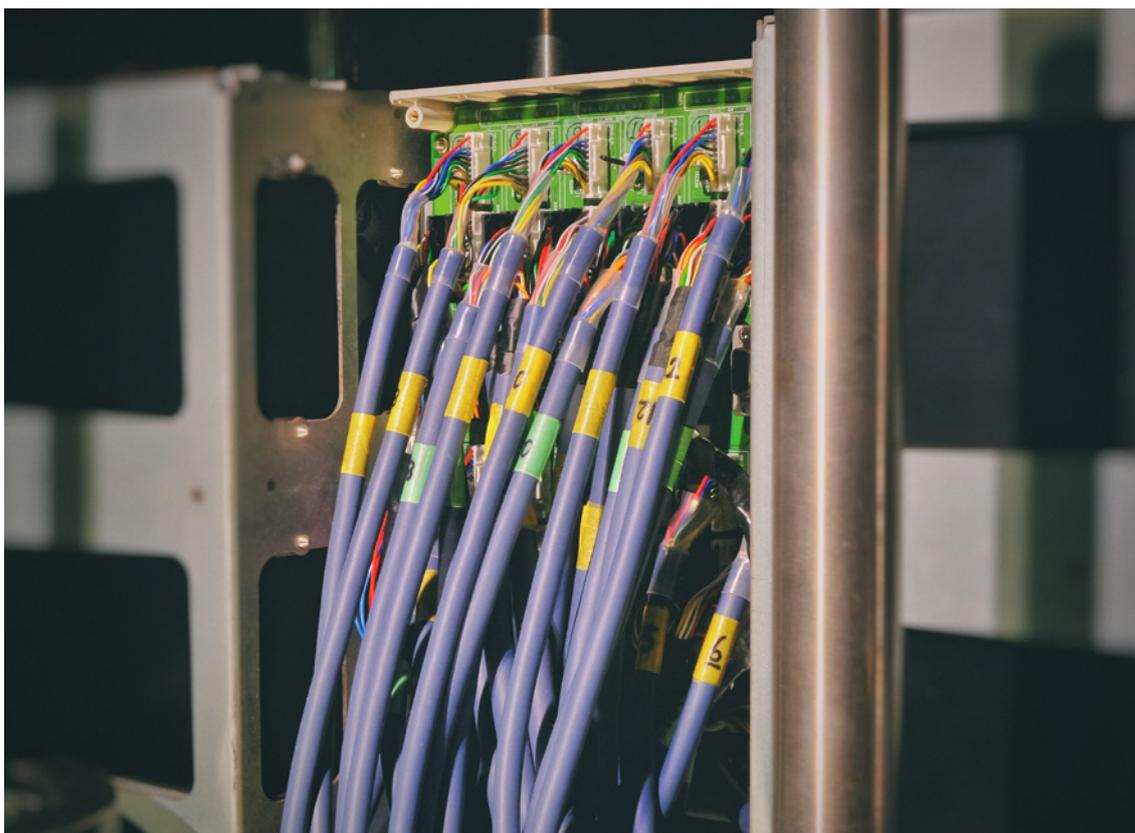
VisitSamsø, der Tourismusverband von Samsø, setzt auf die Verfügbarkeit des schnellen Internets als ein Argument bei der Werbung für die Insel als Tourismusziel und spricht damit sowohl Gelegenheitsbesucher als auch Touristen an, die auf dem Festland arbeiten, aber eine Ferienwohnung in Samsø besitzen, wie z. B. den Rechtsanwalt Jesper Knudsen: „Das schnelle Internet



© Livogland.dk

Samsø kann heute auf eine schnelle, stabile und zuverlässige Internetverbindung nicht mehr verzichten.

© Franck V. Unsplash



Durch das Projekt konnten vorhandene Jobs gesichert und neue geschaffen werden; außerdem leistete es einen Beitrag zur zukünftigen Entwicklung der Insel.

ist entscheidend für mich. Nur so kann ich in meiner Ferienwohnung auch arbeiten. Dank der Highspeed-Lösung kann ich jetzt 100 Tage im Jahr auf der Insel verbringen“, erklärt er.

Der Erfolg des ELER-Projekts hat zudem den Weg für kommerzielle Investitionen geebnet. Anfangs haben die Einwohner von Samsø und Betriebe aus der Umgebung die notwendigen Mittel für den Bau der Sendemasten für die Breitbandverbindung selbst aufgebracht. Sie schlossen sich in der Samsø Breitband-Gesellschaft zusammen. Im Jahr 2018 hat ein dänischer Anbieter von Glasfaser-Breitbandlösungen die Gesellschaft mit ihren bis dahin 1500 Mitgliedern gekauft. Der neue Anbieter investiert in die komplette Versorgung der Insel mit Glasfaser-Breitband, wodurch sämtlichen 3700 Haushalten, Ferienwohnungen, Bauernhöfen, Betrieben und öffentlichen Einrichtungen in Samsø eine schnelle Internetverbindung zur Verfügung gestellt werden soll.

Zwar ist es schwierig, einen direkten Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit von schnellem Internetzugang und dem Wachstum von Wirtschaft und Tourismus (in Samsø und anderswo) nachzuweisen, jedoch sind sich die Einwohner der Insel größtenteils einig, dass ein stabiles und zuverlässiges Internet heute ebenso wichtig ist wie die Strom- und Wasserversorgung.

Projektbezeichnung	Breitbandausbau und -modernisierung
Art des Begünstigten	Samsø Breitband-Gesellschaft
Zeitraum	2016-2017
Finanzierung	Gesamtbudget: 78 310 EUR ELER-Beitrag: 25 423 EUR Nationaler/Regionaler Beitrag: 6355 EUR Private Quelle: 46 532 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 19.2: Förderung für die Durchführung der Vorhaben im Rahmen der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Strategie für lokale Entwicklung
Weitere Informationen	http://net4samsø.dk
Kontakt	<ul style="list-style-type: none"> • formand@net4samsø.dk • info@net4samsø.dk • hfm@lmo.dk

ÄLTERE ELER-PROJEKTBRÖSCHÜREN

Weitere anregende Beispiele von ELER-unterstützten Projekten zur Entwicklung des ländlichen Raums finden Sie in früheren Ausgaben der ELER-Projektbroschüre. In jeder Ausgabe werden erfolgreiche Projektbeispiele zu einem bestimmten Thema der Entwicklung im ländlichen Raum beleuchtet.

Diese sind auf der Internetseite des ENRD <https://enrd.ec.europa.eu/publications/search> unter „Veröffentlichungen“ abrufbar.

Digitale und soziale Innovation bei Dienstleistungen im ländlichen Raum



Ressourceneffiziente Wirtschaft im ländlichen Raum



Förderung der wirtschaftlichen Tätigkeit im ländlichen Raum



Übergang zu einer grüneren Wirtschaft im ländlichen Raum



Integration von Migranten und Flüchtlingen



Intelligente und wettbewerbsfähige ländliche Gebiete



Prioritäten für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014-2020



EAFRD Project Examples 2007-2013 (auf Englisch)



Soziale Inklusion



WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN DES ENRD

Die verschiedenen ENRD-Veröffentlichungen informieren Sie regelmäßig über Entwicklungen in ländlichen Gebieten Europas sowie über aktuelle Themen und Meinungen.

Diese sind auf <https://enrd.ec.europa.eu> unter „Veröffentlichungen“ abrufbar oder können durch Ausfüllen des Onlineformulars unter <https://enrd.ec.europa.eu/publications/search> abonniert werden.

NEWSLETTER

Das Neueste zur ländlichen Entwicklung aus ganz Europa – einmal pro Monat direkt in Ihrem Posteingang! Der *ENRD-Newsletter* vermittelt einen kurzen Überblick über aktuelle und brisante Themen, Neuigkeiten und Veranstaltungen im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums in Europa.

DAS ENRD-MAGAZIN

Rural Connections ist das vom ENRD herausgegebene Netzwerkmagazin. Es stellt Ansichten von Einzelpersonen und Organisationen zu wichtigen Fragen der ländlichen Entwicklung sowie einschlägige Projekte und Akteure und deren Geschichte vor. Außerdem unterrichtet es die Leser über Neuigkeiten bei der Entwicklung des ländlichen Raums aus ganz Europa, die ihnen vielleicht entgangen sind. Die Publikation erscheint zweimal jährlich in sechs Sprachen der EU (DE, EN, ES, FR, IT und PL).

EU-MAGAZIN LÄNDLICHER RAUM

Das *EU-Magazin Ländlicher Raum* ist die wichtigste thematische Publikation des ENRD. Darin werden die neuesten Erkenntnisse und Sichtweisen zu speziellen Themen vorgestellt, die für die ländliche Entwicklung in Europa von besonderer Bedeutung sind. Die Themen reichen vom Unternehmertum im ländlichen Raum über Lebensmittelqualität bis hin zum Klimawandel und zu sozialer Inklusion. Die Publikation erscheint zweimal jährlich in sechs Sprachen der EU (DE, EN, ES, FR, IT und PL).

*Nr. 26 – Intelligente Dörfer:
Zur Wiederbelebung ländlicher
Dienstleistungen*



Nr. 25 – Ressourceneffizienz



*Nr. 24 – Eine neue Sicht der
Chancen für Unternehmen im
ländlichen Raum*



WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

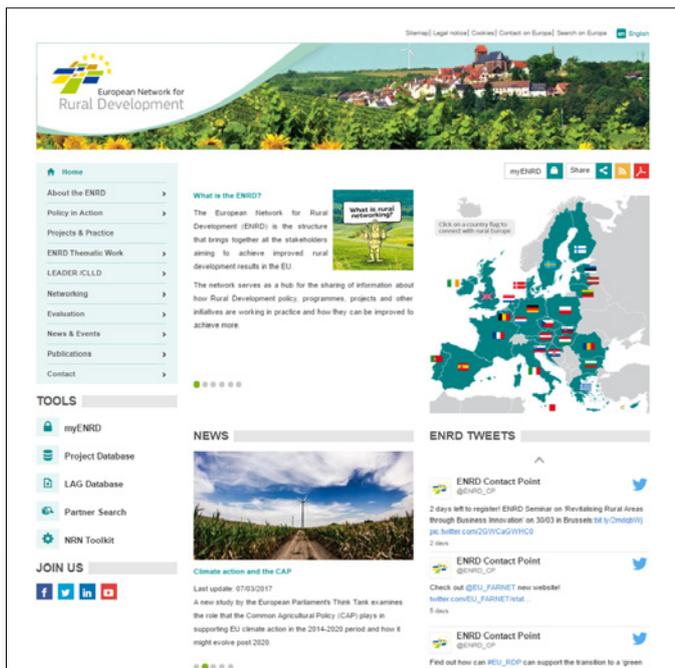
- Einzelexemplar:
über EU-Veröffentlichungen (<https://publications.europa.eu/de/home>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union (http://ec.europa.eu/represent_de.htm),
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union
(http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm),
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm)
oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU-Veröffentlichungen (<https://publications.europa.eu/de/home>).

ENRD online



Klicken Sie auf den Like-Button der ENRD-Facebook-Seite.



Folgen Sie @ENRD_CP auf Twitter.



Schauen Sie sich die EURural-Videos auf YouTube an.



Schließen Sie sich der ENRD-Diskussionsgruppe bei LinkedIn an.



ENRD Contact Point
Rue de la Loi/Wetstraat, 38 (bte 4)
1040 Bruxelles/Brussel
BELGIQUE/BELGIË
Tel. +32 2 801 38 00
info@enrd.eu



Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union

<https://enrd.ec.europa.eu>



European Network for Rural Development